

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

466 (7.10.1913) Abendausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:  
Brief- und Sammlungs-Edel  
nachst Karlsruh u. Marktplat.  
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet  
nicht auf Namen sondern:  
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:  
Im Verlage abgeholt 60 Pfg.  
und in den Zweigexpeditionen  
abgeholt 65 Pfg. monatlich,  
gegen ins Haus geliefert:  
vierwöchentlich M. 2.20,  
Aushwärts: bei Abholung  
am Posthalter M. 1.80.  
Durch den Briefträger täglich  
2 mal ins Haus gebr. M. 2.52.

Beitragige Nummern 5 Pfg.  
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:  
Die Kolonialzeile 25 Pfg., die  
Reklamazeile 70 Pfg., die  
Anzeigen am 1. Stelle 1 M. 2. Pfg.  
Bei Abrechnungen tariflicher Natur,  
bei der Nichterhaltung des Platzes,  
bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Kon-  
flikten anderer Kraft tritt

Eigentum und Verlag von  
Ferd. Viergarten.  
Gefredakteur: Albert Herzog.  
Verantwortlich für Politik  
und allgemeinen Teil: Anton  
Rudolph, verantwortlich für  
den gesamten badischen Teil:  
Richard Bolander und für den  
Angeheilig: A. Rindspacher,  
samtlich in Karlsruhe i. B.  
Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:  
36000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt  
auf drei Zwillings-Rotations-  
maschinen neuesten Systems.

In Karlsruhe und nächster  
Umgebung allein über  
21000  
Abonnenten.

Nr. 466.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 7. Oktober 1913.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 465 um-  
faßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 466 umfaßt  
8 Seiten; zusammen

20 Seiten.

## Der Herenkessel auf dem Balkan.

Karlsruhe, 7. Okt. Die griechische Demobilisierung  
stodt, dafür werden aber Flottenmanöver angekündigt. Auch  
die Entlassung der türkischen Truppen ist noch nicht begonnen  
worden. Serbien scheint Abteilungen gegen die bulgarische  
Grenze zu dirigieren und Montenegro rüstet sich, albanische  
Einsälle in den Sandshat Nowibazar zurückzuweisen. Dieft  
man diese Nachrichten, die gleichzeitig zum Wochenbeginn auf-  
tauchen, dann sollte man meinen, der so oft berufene dritte  
Balkankrieg sei bereits in vollem Gange. Glücklicherweise wird  
aber auch dort unten nichts so heiß gegehen, wie es gefocht wird.

Zwei Beunruhigungsmomente sind im Begriffe, auszu-  
scheiden oder sind bereits ausgeschieden. Der eine: der albanische  
„Aufstand“ oder wenn man will, die albanische Abwehr, ist im  
Abflauen begriffen. Die neue Bewegung in der Richtung des  
Sandshats wird offenbar in ihrer Bedeutung übertrieben;  
wenn alles sich bewegt, will Montenegro nicht allein müßig  
bleiben. Und das andere: Bulgarien ist außer Gefahr gefeht.  
Nicht nur wegen seiner militärischen Schwächung.

Kommt es zu einem neuen Konflikt zwischen Griechenland  
und der Türkei, dann spricht alles dafür, daß König Karol sich  
seiner Friedensmission erinnern und eine Beteiligung Bul-  
gariens an ferneren Kämpfen nicht gestatten werde. Aus Ser-  
bien verlautet, daß man in diesem Falle an die Seite der  
Griechen treten werde. Hier sind aber Zweifel gerechtfertigt,  
ob es sich um mehr als um eine diplomatische Einschüchterung  
an die türkische Adresse handelt. Bei einem türkisch-griechischen  
Streite hat Serbien nichts zu gewinnen, denn die einzigen  
Aspirationen, die es noch hat, die albanischen, werden dadurch  
nicht berührt. Die posthume Nibelungentreue dem verflorenen  
griechischen Bundesgenossen gegenüber mag sich ja auf Zeitungspapier  
gedruckt sehr hübsch und edel ausnehmen. Aber ob Ser-  
bien tatsächlich die Knochen eines Grenadiers riskieren wird,  
ohne auch nur die geringste Aussicht auf Entschädigung oder  
Belohnung, bleibt abzuwarten.

So bleibt demnach der auf Griechenland und die Türkei  
allein beschränkte Konflikt. Wenn etwas ihn wahrscheinlich  
macht, so ist es der Umstand, daß die Mächte bereits zum Frie-  
den und zur Verständigung auf beiden Seiten raten. Nach den  
Erfahrungen der jüngsten Zeit bedeutet ein solcher Schritt den  
Beginn des Kampfes. Nach den Erfolgen des Friedens von  
Konstantinopel ist den Türken der Appetit beim Essen gekom-  
men. Ihres Erfolges gegen den griechischen Feind allein glauben  
sie sicher zu sein. Zwar ist der auf einer britischen Werft  
gebaute Dreadnought noch nicht fertig, und was ein starkes  
Schiff auf dem Ägäischen Meere bedeutet, das hat der  
„Aurore“ bewiesen. Wichtiger dünkt ihnen offenbar die Kriegs-  
bereitschaft zu Lande. Die besten Reserven aus Kleinasien  
sind noch unter den Waffen. Wenn demnach auch eine Wie-  
dergewinnung der verlorenen Inseln mit bewaffneter Hand  
ausgeschlossen erscheint, so dürfte eine Wiederholung der

Kriegerischen Erfolge von 1897 nicht außer dem Bereiche der  
Möglichkeit liegen.

König Konstantin begibt sich in den nächsten Tagen nach  
Saloniki, offiziell zur Inspizierung der dortigen Truppen; das  
sieht einer Einrichtung des Hauptquartiers in der Nähe des  
wahrscheinlichen Kriegsschauplatzes sehr ähnlich. Griechenlands  
Lage ist keine ungefährliche, wenn ihm nicht von außen her Bei-  
stand kommt. Aber woher soll er kommen? Wenn es sich um  
Freundschaftsver sicherungen oder um Kriegslieferungen han-  
delt, dann regnet es Sympathieumgebungen, gehen aber die  
Geschäfte in Position, dann treten die besten Freunde zurück.  
Dann beschränkt man sich darauf, den Brand zu lokalisieren,  
den man nicht löschen kann, ohne sich selber die Finger zu ver-  
brennen.

## Badische Chronik.

\* Ettlingen, 7. Okt. Gestern abend fand wieder eine  
Sitzung der Kommission statt, welche die Vorarbeiten zur  
Bürgermeisterwahl zu erledigen hat. Die einzelnen Parteien  
einigten sich auf drei Kandidaten, welche in die engere Wahl  
kommen; deren Namen sollen aber vorerst geheim gehalten  
werden. Auf morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr werden die-  
selben eingeladen, sich dem Bürgerausschuß vorzustellen. Zu  
dieser Sitzung haben nur Gemeinderat und Bürgerausschuß-  
mitglieder Zutritt.

\* Rot (A. Wiesloch), 17. Okt. Vorgestern nachmittag wurde ein  
junger Bursche von hier auf der Landstraße zwischen Rot-Malsch und  
Wingolsheim von drei Strohmännern angehalten, die ihm das Geld ab-  
verlangten. Er warf seinen Geldbeutel zur Erde und schlug, als sich  
einer der Angreifer hüfte, um ihn aufzuheben, diesem mit dem  
Schlagring auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Als sich  
darauf die beiden anderen Räuber auf ihn werfen wollten, erschien  
zum Glück ein auf dem Patronenweg befindlicher Gendarm auf  
dem Kampfplatz, worauf die Spitzhüben querfeldein die Flucht er-  
griffen. Der auf dem Boden Liegende wurde, als er wieder zu sich  
gekommen war, von dem Gendarmen nach Wingolsheim trans-  
portiert.

\* Bühl, 7. Okt. An der Sanierung des hiesigen Spar- und Bor-  
schußvereins wird zurzeit energisch gearbeitet. Durch Erhöhung der  
Stammanteile auf 1000 Mark, d. h. einen Zuschuß von je 800 Mark  
pro Mitglieds und große Abschreibungen wird es, wie man der „Freib.  
Ztg.“ von gutunterrichteter Seite schreibt, ohne Zweifel gelingen, die  
Kasse auf durchaus gesunde Füße zu stellen. Von einer Gefahr für  
die Sparanlage kann wohl keine Rede mehr sein. Das Vermögen  
der Kasse beträgt 550 000 Mark; voraussichtlich wird auch die Stadt  
entgegenkommen.

\* Ringsheim (A. Ettenheim), 7. Okt. Der bereits gemel-  
dete tödliche Unfall am hiesigen Bahnübergang wird von  
anderer Seite wie folgt dargestellt: Hier wurden gestern  
mittag 1/2 Uhr durch D-Zug 94 zwei Kinder überfahren und  
getötet. Die Schranke scheint zu spät geschlossen worden zu sein.  
Die Kinder gingen hinter einem Fuhrwerk her, das auch noch  
beschädigt wurde. — Weiter verlautet, daß es sich um die An-  
aben Wilhelm und Alphon von Landwirts Bosh handelt. Der  
Bahnwart Haffner, der vergessen hatte, die Schranken herunter-  
zulassen, ist gestern noch verhaftet worden.

\* Freiburg, 7. Okt. Tot aufgefunden wurde gestern nach-  
mittag in der Nähe der Klinschischen Papierfabrik eine in den  
50er Jahren stehende Frauensperson. Die Todesursache ist  
noch nicht festgestellt.

\* Wetzelbrunn (A. Staufen), 7. Okt. Mit dem Bau der neuen  
Wasserleitung wurde gestern begonnen.

\* Sulzburg (A. Müllheim), 7. Okt. Der Bürgerausschuß  
beschloß in seiner Sitzung am letzten Samstag, daß die Ge-  
meinde an die Quartiergeber für Einquartierung 30 Pfg. pro  
Soldat und Unteroffizier draufzahlt. — Ferner wurde die  
Abrechnung für das neuerbaute Spital bekannt gegeben. Ver-  
anschlagt war der Bau mit 138 000 Mk., die Baukosten betragen  
aber 147 000 Mk., wozu noch 11 575.90 Mk. für innere Ein-  
richtung kommen. Die Ueberschreitung des Voranschlages hat  
hauptsächlich darin ihre Ursache, weil infolge schlechter Boden-  
verhältnisse die Grabarbeiten für das Fundament allein 7000  
Mark mehr kosteten, als veranschlagt waren. Die jetzt noch un-  
gedeckte Bauschuld mit 17 000 Mark soll durch einen außer-  
ordentlichen Holzsteib gedeckt werden. Der letzte Punkt der  
Tagesordnung: Erhöhung des Bürgermeistergehaltes kam nicht  
zur Sprache, da Herr Bürgermeister Kaiser erklärte, daß er auf  
eine Gehaltserhöhung verzichte.

\* Jungingen (A. Müllheim), 7. Okt. Bei der gestern dahier  
erfolgten Bürgermeisterwahl wurde Herr Friedrich Hämmerlin wie-  
der gewählt.

\* Billingen, 7. Okt. Während vorgestern vormittag Herr  
Gemeinderat B. Grüninger den Herrn Oberst und Regi-  
mentstommandeur von Koelichen und die beiden anderen  
Herren vom Infanterie-Regiment Nr. 169 im Automobil  
nach Lahr zurückzubringen im Begriffe war, fuhr im Ring-  
tal zwischen Steinaach und Biberach das Automobil an einen  
Baum. Die Offiziere, von denen einer durch die Wucht des  
Anpralles herausgeschleudert wurde, kamen mit ungeschä-  
dlichen Verletzungen davon und konnten von Biberach aus die  
Reise in einem anderen Automobil nach Lahr fortsetzen. Herr  
B. Grüninger erlitt mehrere, zum Glück auch nicht bedenkliche  
Verletzungen am Kopf.

\* Billingen, 7. Okt. Stadtkassenbuchhalter Martinez, der sich be-  
kanntlich beträchtlicher Unterschlagungen zum Nachteil der hiesigen  
Stadtkasse schuldig machte, stellte sich gestern freiwillig bei der Staats-  
anwaltschaft in Konstanz zur Untersuchungshaft.

## Zu dem Mord in Ueberlingen.

\* Ueberlingen, 7. Okt. Zu dem entsetzlichen Drama, das  
sich in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen Villa des  
Stuttgarter Kaufmanns Leo Schweyer abspielte und bei dem,  
wie heute früh ausführlich gemeldet, Schweyer von dem Pri-  
vatier Ingenieur Madley aus Notwehr erschossen wurde, wird  
noch berichtet:

„Nach den Angaben Madleys, denen übrigens vom Ge-  
richt und von der Deffentlichkeit voller Glauben geschenkt  
wird, hat Schweyer im Hotel das Gespräch auf seine Tochter  
gebracht. Er soll dem Madley in Aussicht gestellt haben, daß  
nichts im Weg stünde, daß er seine Tochter heiraten könne,  
doch müsse er vorher ein Testament zu Gunsten seiner Tochter  
ausfertigen. Der gutmütige Madley ging darauf ein und  
schrieb auch ein Testament zu Gunsten der Tochter Schweyers.  
Vorher aber scheint schon etwas Ue hnliches, vielleicht ein  
Manuskript oder dergleichen, sich in den Taschen von Madley  
oder Schweyer befunden zu haben, denn die Gerichtskommis-  
sion fand in der Wohnung Schweyers nachher zwei Testa-  
mente, beide zu Gunsten der Tochter Schweyers.“

„Eine Gerichtskommission, von Madley geholt, untersuchte  
noch in der Nacht die Villa und stellte den Tatbestand fest.“

## Der Wille zum Leben.

Roman von Paul Grabein.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(15. Fortsetzung.)

Die Hinfahrt zu den Kohers de Naye lag hinter  
Bernhard Dlfers und die Gipfelschau. Ein Rundblick  
von einer Erhabenheit vor der Lore wortlos gestan-  
den hatte. Mit einem leisen Erschauern. Vom Montblanc bis  
zur Jungfrau — all die hochgetrönten Hüupter der Bergwelt.  
Mühte da der Mund nicht in Ehrfurcht verstummen?

Auch das Diner drinnen im großen Speisesaal des Hotels  
lag hinter ihnen. Gott sei Dank! Diese Massenabfütterung  
zwischen zwei Eisenbahnzügen wäre geeignet gewesen, einem  
die ganze Erhabenheit jenes stillen Schauens vorhin wieder  
zunichte zu machen.

Aber jetzt waren sie ja dem Schwarm glücklich entronnen.  
Den Vielzweien. Die sahen jetzt alle zusammengepfercht im  
Zuge und ließen sich zu Tal tragen, während sie hier, auf dem  
Abstieg begriffen, einsam ihren Pfad zogen, allein mit dem  
Wundern der Höhe.

„Nun, Lore?“  
Bernhard Dlfers suchte den Blick seiner jungen Begleiterin.

„Einzig schön, Onkel Bernd — unsagbar schön!“  
Es leuchtete ihm aus ihren Augen entgegen; Ein inniges  
Danken, ein süßes Jubeln.

Er nickte, selber von Herzen froh.  
„Ja, Lore. Es ist schon etwas um die Berge.“  
Und er schaute um sich.

Sie waren bereits ein Stück unter dem Gipfel. In einer  
felsenstarrten Widnis, dicht am Steilhang führte der Pfad.  
Eine Schar Bergträhnen strich trähzend vor ihnen ab.

Metallisch schillerte das schwarze Gefieder unter ihnen in der  
freien Luft.

Von den Blüten dort, oberhalb auf der Halde, tönte es  
plötzlich: Ein feines Pfeifen. Ein Murmeltier, irgendwo ver-  
steckt zwischen dem grauenwitterten Geröll.

Nun machte der Weg eine scharfe Wiegung um die Fels-  
wand herum. Kalt schlug es ihnen entgegen, trotz des warmen  
Augusttages.

„Komm, Lore.“  
Und er half ihr das Täschchen an, das sie über dem Arm  
getragen hatte.

Sie waren im Schatten des Gipfels. Nie drang die Sonne  
hierher. In den Rissen des Felsenhangs schimmerte es weiß.

„Ah — Schnee! Wie herrlich!“  
Lore lief hinüber und griff tief hinein in die grobkörnige,  
ausgezehrte Masse.

„Ist das nun Firn? Ewiger Schnee?“ forschte sie. Froh,  
wühbegierig.

Er mußte lächeln. Wie ein liebes Kind war sie.  
„Nein, Lore — Reuschnee. Vor ein paar Tagen erst  
gefallen.“

Eine kleine Enttäuschung bei ihr. Jedoch gleich lächelte  
sie wieder.

„Es ist aber doch der erste Hochgebirgsschnee, den ich in  
Händen halte.“

Und wie mit andächtigem Bewundern ließ sie ihn lang-  
sam durch ihre Finger rieseln.

Dann tauchte in der Einsamkeit eine Hütte vor ihnen auf.  
Eine armselige Behausung, roh aus Steinen gefügt, und halb  
in die Felswand hineingebaut. Ein Weib und zwei Männer  
standen in der Tür und sahen auf die Korbeiziehenden.  
Italiener waren es wohl; Streckenarbeiter von der Bahn da  
drüben.

Lore warf einen Blick zu der Frau hin. In dem osten-  
farbenen, verwilderten Gesicht brannten ein paar schwarze  
Augen, wissend, frech.

Das junge Mädchen sah zur Seite. Erst als sie vorüber  
waren, sagte sie:

„Ob die wohl immer hier hausen mögen?“

„Sicher doch.“  
Ein leiser Schauer überfiel sie. Auch im Winter! In  
dieser starren Felsende, von eisigen Stürmen umtoft.

Es fröstelte sie plötzlich. Schneller schritt sie unwill-  
kürlich aus.

Der Pfad führte durch eine kleine Schlucht. Auch hier  
lag noch der Schnee. Bis zum Anie sanken sie ein. Und doch  
nur ein paar Schritte unter ihnen, da am Hang, wo die Sonne  
wieder hinfiel, frisches Grün — eine Alm. Wie wunderbar  
das war. Und wie gewaltig, wie groß!

Leuchtenden Auges schritt Lore nun wieder, vor ihrem  
Begleiter her, den Weg hin. Einen nur fußbreiten Pfad, zur  
Rechten die Felswand, zur Linken der abhüssige Steilhang —  
tief, tief hinab.

„Geht's auch, Lore?“  
Vorforlich trat Dlfers dicht hinter sie. Aber sie lächelte  
ihn an, über die Schulter zurück.

„Ich kenne keinen Schwindel.“  
„Bist ein Prachtmädel, Lore! Jamoser kleiner Kamerad.“  
Und unvermittelt mußte er plötzlich an Edith denken da  
drunten im Tal. In ihrer engen Stube, an ihrem Schreib-  
tisch. Mit einem seltsamen Gefühl, als wäre sie weit weg von  
ihm. Sehr weit.

Doch dann lächelte er gleich wieder über sich selbst. Es  
waren doch nur ein paar Wegstunden.

(Fortsetzung folgt.)



Die Leiche Schwepers fand sich vor der gefüllten Badewanne liegend vor. Zwei Kugeln hatten ihn sicher getroffen. Eine davon ging durch den Kopf. Die Szenerie im Badezimmer war so, daß sie absolut auf den vorangegangenen Kampf schließen ließ. Die beiden Testamente fanden sich vor. Die Wille Schwepers befindet sich am See und es konnte in der Nacht noch festgestellt werden, daß Schwepers eine Gondel gemietet hatte und diese an seiner Wille am Seeufer befestigte. Der Grund kann nur der sein, daß er darin die Leiche Madlens fortzuschaffen wollte. Die Tragödie begann am Samstag abend im Badhotel und endete in der Nacht um halb 1 Uhr durch drei Schüsse. Man ist der allgemeinen Ueberzeugung, auch an Gerichtsstelle, daß ein wohlüberlegter Mordanschlag seitens Schwepers vorliegt.

**Um den Reichstagsitz Lenders.**

Zur Ersatzwahl im 8. badischen Reichstagswahlkreis Baden-Rastatt.

Seute Dienstag findet in dem 8. badischen Wahlkreis Baden-Rastatt-Walden-Bühl die Reichstagsersatzwahl um das Mandat des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Prälat Dr. Lender statt. Der Wahlkreis ist sicherer Zentrumsbesitz; er hat noch nie einen anderen Vertreter im Reichsparlament gehabt als einen Zentrumsvertreter; seit 1872 war es der verstorbenen überall geachtete und angesehene Dekan Lender. Im Januar 1912 wurden für diesen 15 886 Stimmen abgegeben, außerdem 5217 sozialdemokratische und 4200 nationalliberale Stimmen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Zentrumskandidat Fabrikant Neuhaus-Schwefingen, der sich jetzt um das Mandat bewirbt, die Stimmenzahl, die sein Vorgänger erzielte, wieder auf sich vereinen wird. Schon Lender hatte mit einer wachsenden Opposition zu kämpfen und Neuhaus, dem die persönliche Beliebtheit Lenders auch bei politischen Gegnern nicht zur Seite steht und der nicht wie Lender sich gleichsam ein Anrecht auf den Sitz erworben hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr mit dieser wachsenden Abneigung der Wähler gegen das Zentrum zu rechnen haben. Es ist allerdings sehr leicht möglich, daß sich diese Abneigung weniger in dem Uebergang von Wählern zu den Liberalen und Sozialdemokraten dartut, als in dem Fernbleiben von der Urne überhaupt. Da bei Ersatzwahlen meist die Zahl der Abstimmen geringer ist als bei der Hauptwahl, wäre es auch keineswegs unmöglich, daß Liberale und Sozialdemokraten weniger Stimmen erhielten als 1912. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird daher die Wahl in Baden-Rastatt wenig Rückschlüsse erlauben auf die politische Stimmung im Badener Lande, so interessant auch solche Rückschlüsse im Hinblick auf die bevorstehenden badischen Landtagswahlen wären.

**Ein Stimmungsbild vom Wahltag.**

st. Baden-Baden, 7. Okt. (Privatfel.) Der heutige Wahltag für die Reichstagsersatzwahl im 8. badischen Reichstagswahlkreis Baden-Rastatt-Walden-Bühl war vom Wetter sehr begünstigt. Beim Beginn der Wahlzeit um 10 Uhr vormittags war die Beteiligung eine sehr schwache. Ueber Mittag wurde dieselbe stärker, da um diese Zeit viele Arbeiter zur Wahlurne gingen. Während des Nachmittags flaute das Wahlgeschäft etwas ab. Von 4 Uhr ab wurde dann die Beteiligung wieder stärker und erreichte von 5 Uhr ab ihren Höhepunkt, da um diese Zeit viele Arbeiter an die Wahlurne traten, die außerhalb der Stadt beschäftigt waren.

Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Wahlbeteiligung im ganzen derjenigen vom Jahre 1912 gleichkommt. Nach uns gewordenen Mitteilungen soll auch in den ländlichen Ortshäusern die Wahlbeteiligung eine sehr rege sein.

**Gerichtszeitung.**

= Zweibrücken, 7. Okt. (Tel.) Der Gendarmenmörder Klingel aus Kaiserslautern hat kurz vor Ablauf der Revisionsfrist gegen das Todesurteil vom 27. September Revision beim Reichsgericht einlegen lassen.

= Berlin, 7. Okt. (Tel.) Im Prozeß Hedwig Müller, die den Handlungsdiener Reimann erschossen haben sollte, wurde heute nach nochmaliger kurzer Beweiswürdigung die Beweisaufnahme geschlossen und in die Plädoyers eingetreten. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Gsjae beantragte, die vom Gericht formulierte Schuldfrage zu verneinen, die Angeklagte aber des Totschlags im Sinne des § 213 des Strafgesetzbuchs schuldig zu sprechen (Anreizung zum Zorn) und ihr auch die Frage nach milderen Umständen zu bejahen, welche im höchsten Maße der Angeklagten zur Seite ständen.

**Karlsruher Schwurgericht.**

3. Amtsunterschlagung.

Δ Karlsruhe, 7. Okt. Unter der Anklage wegen Amtsunterschlagung stand heute der 46 Jahre alte Steueruntererheber Karl Friedrich Heidt aus Grödingen, wohnhaft in Liedolsheim, vor den Geschworenen. Er war angeschuldigt, daß er in der Zeit von Mitte d. Js. 1912 bis Juli 1913 als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und zu verwahren hatte, unterschlug, indem er als Steueruntererheber der Gemeinde Liedolsheim nach und nach amtlich vereinnahmte Beträge in der Gesamthöhe von rund 1480 Mk. für sich verbrauchte und zur Verheimlichung dieser Unterschlagung die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Register zum Teil unrichtig führte.

In der heutigen Verhandlung hatte Landgerichtsrat Guttenberg den Vorfall inne. Als Vertreter der Anklagebehörde fungierte Staatsanwalt Dr. Rudmann. Als Verteidiger war Rechtsanwalt Alinowitsch erschienen. Wie aus dem Verlaufe der Verhandlung entnommen werden konnte, kam der Angeklagte im Jahre 1894 als Hilfsmahner in den unteren Steuerdienst. Er war zunächst in Karlsruhe angestellt bei der Steuereinnahmestelle II. Anfangs Januar 1900 wurde ihm die Eigenschaft eines Beamten im Sinne des § 1 Abs. 1 des Beamtengesetzes verliehen. Bei Ausübung seines Dienstes hatte Heidt das Unglück, eine Treppe herunterzufallen und sich daran zu verletzen, daß er pensioniert werden mußte. Er bezog eine Pension von 967 Mk. Im Spätjahr 1902 wurde der Angeklagte unter Uebertragung der Steuereinnahmestelle Liedolsheim zum Steueruntererheber dafelbst ernannt. Er bezog nun neben seiner Pension eine Vergütung von 480 Mk. jährlich. Nach und nach traten weitere Bezugserhöhungen ein, sodaß Heidt im Jahre 1908 eine Gesamteinnahme von 1956 Mk. hatte. Nebenbei betrieb er noch eine kleine Landwirtschaft. Trotzdem reich sein Einkommen nicht aus. Er behauptete, durch ungünstige Familienverhältnisse in finanzielle Schwierigkeiten geraten zu sein, weshalb er Gelddarlehen gegenüber Wechselverpflichtungen einging, die er auf die Dauer nicht mehr erfüllen konnte. Er geriet so immer mehr in Schulden und um

sch aus dieser Lage zu helfen, vergriff er sich an den ihm anvertrauten Geldern. Durch eine Kassenrevision kam man den Veruntreuungen auf die Spur.

In die Geschworenen waren zwei Schuldfragen im Sinne der erhobenen Anklage, sowie eine Frage nach milderen Umständen gerichtet. Sämtliche Fragen fanden Bejahung. Auf Grund dieses Verdittes erhielt der Angeklagte 10 Monate Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Unterjuchungshaft.

**Schuldeute vor der Karlsruher Strafkammer.**

Δ Karlsruhe, 7. Okt. Nicht geringes Aufsehen und berechtigter Entrüstung erregte Anfang Juni das Bekanntwerden eines Vorganges in Pforzheim, bei dem ein zehn Jahre alter Knabe durch zwei Schuldeute in erheblicher Weise mißhandelt und durch diese Robereien und durch Bedrohungen, durch welche von ihm ein Geständnis erzielt werden sollte, so weit getrieben wurde, daß er auf dem Transport von der Polizeiwachstube nach seiner Wohnung über das Gelände der Nagoldbrücke in die Nagold sprang und sich dadurch sehr schwer verletzte. Der Fall erscheint umso graffer, als es sich bei dieser Unterschlagung um einen Verdächtigen handelte, der sich noch nicht im strafmündigen Alter befand und gegen den ein Untersuchungsverfahren zur Herbeiführung einer gerichtlichen Bestrafung gar nicht hätte eingeleitet werden sollen. Es lag gegen den Knaben gar nichts anderes vor, als der Verdacht, aus einem von ihm gefundenen Geldbeutel den Betrag von 18 Mark entwendet zu haben, ein Verdacht, der sich nachträglich nicht bestätigte.

Das Vorgehen der Schuldeute gab der Großh. Staatsanwaltschaft Anlaß zur Erhebung einer Anklage gegen dieselben wegen Vergehens und Verbrechens nach §§ 223, 223 a, 340 Abs. 1 und 343. Diese beschuldigte den 27 Jahre alten Schuldeute Johannes Kniele aus Laupertshausen, wohnhaft in Pforzheim, und den Schuldeute Gottlieb Dath aus Bradenheim, 41 Jahre alt, ebenfalls in Pforzheim wohnhaft, beide stationiert in Dillweissenstein, daß sie als Beamte in Ausübung ihres Amtes vorsätzlich eine Körperverletzung begingen und zugleich mittelst eines gefährlichen Werkzeuges einen anderen körperlich mißhandelten und an der Gesundheit schädigten, sowie zugleich als Beamte in einer Untersuchung Zwangsmittel anwendeten, um ein Geständnis zu erpressen, indem sie am 5. Juni zu Dillweissenstein

1. Kniele dem 10 Jahre alten Volksschüler Max Linder, gegen den er wegen des Verdachtes der Unterschlagung von etwa 15 Mark eine Untersuchung eingeleitet hatte, auf der Polizeiwache, als Linder die ihm zur Last gelegte Tat leugnete, drohte, er werde ihn einsperren und ihm nichts zu essen geben, bis er die Tat eingestehle, ihm ferner einen Gummiknüppel unter Androhung von Schlägen vor Augen hielt und ihm auch einen Schlag über den Rücken versetzte, indem er ferner den Linder unter Mitnahme des Gummiknüppels in die Kinderische Wohnung verbrachte, ihn dort unter Wiederholung der obigen Drohungen nach dem Gelde suchen ließ und ihm einen zweiten Schlag mit einem Gummiknüppel versetzte, alsdann den Knaben in die Wirtschaft zum „Rabened“ führte, ihn dort am Arme packte, ihn schüttelte und ihm einen Schlag mit der flachen Hand ins Gesicht versetzte, weil er die Wahrheit über den Betrag des unterschlagenen Geldes nicht gesagt hätte, indem er ferner den Max Linder nach der Polizeiwache zurückbrachte, dort den Angeklagten Dath unter Uebergabe des Gummiknüppels aufforderte, dem Linder Schläge zu geben, um ihn durch alle diese Handlungen zur Ablegung eines Geständnisses zu zwingen, und schließlich den Knaben nochmals, unter Mitnahme des Gummiknüppels und einer Gerte, nach der Linderischen Wohnung zu über die steinerne Nagoldbrücke führte, von der sich Linder herabstürzte;

2. Dath, nachdem er auf der Polizeiwache durch Vernehmung des Max Linder von dem gegen diesen erhobenen Verdacht der Unterschlagung gehört hatte, den Knaben wiederholt aufforderte, die Unterschlagung des Geldes zuzugeben und als Linder dies nicht befolgte, mit zum Schläge erhobener Hand auf ihn zuging, ihn an der Brust packte und ihn schüttelte, sodann den Knaben hinten am Nacken faßte, ihn auf ein Bett legte und ihn mit dem von Kniele erhaltenen Gummiknüppel etwa 5-6 Schläge auf den Rücken und das Gesicht versetzte, wodurch Linder Verletzungen in Gestalt von Blutunterlaufungen erlitt, durch welche Handlungen er den Linder zur Ablegung eines Geständnisses zwingen wollte.

Ueber die Vorgeschiehte zu diesem Strafprozeß ist seiner Zeit schon eingehend berichtet worden. Am 1. Juni hielt die Tanzgesellschaft „Merkel“ in dem Restaurant zum „Rabened“ in Dillweissenstein eine Abendunterhaltung ab, zu der auch zahlreiche Nichtmitglieder eingeladen waren. Unter den letzteren befand sich der Kaufmann Mairwald, der im Laufe des Abends plötzlich bemerkte, daß er seinen Geldbeutel mit 168 Mark verloren hatte. Er machte von dem Verlust dem Vorstande der Gesellschaft Anzeige und setzte auf die Wiederbringung seines Geldes eine Belohnung von 30 Mark aus. Trotz der alsbaldigen Bekanntgabe von dem Vorfall meldete sich kein Finder. In dem Saale war neben verschiedenen anderen Kindern auch der 10 Jahre alte Linder anwesend, als der Vorstand mitteilte, daß einem der Gäste das Geld abhanden gekommen sei. Der Knabe hatte einige Zeit vorher im Hofe der Wirtschaft gesehen, daß ein Herr mit einem Fräulein bei einer kleinen Mauer, welche den Hof abschloß, gestanden hatte, und nahm nun an, daß dieser Herr der Verlierer des Geldbeutels sein könnte. Dies bestimmte den Max Linder anderen Tages, zusammen mit einer Bekannten, der Emilie Reiser, im Hof der Wirtschaft zum „Rabened“ nach dem Geldbeutel zu suchen. Sie hatten Glück, denn sie fanden bald auf der kleinen Mauer den Geldbeutel, den sie herunternahmen und der gerade im Hofe erscheinenden Marie Wähler übergeben, ohne ihn zu öffnen. Bei Prüfung des Inhaltes ergab sich, daß der Geldbeutel 152 Mark enthielt.

Inzwischen hatte der Kaufmann Mairwald seinen Verlust der Polizei angezeigt und der Schuldeute Kniele hatte die Erhebungen in der Sache übernommen. Dessen Verdacht, den Geldbeutel gefunden und unterschlagen zu haben, richtete sich gegen den 10 Jahre alten Max Linder, nicht weil er dafür bestimmte Anhaltspunkte gehabt hätte, sondern weil er einmal früher gegen eine Schwester des Linder Erhebungen wegen eines Gelddiebstahls zu machen hatte. Er nahm an, daß, nachdem er wußte, der Knabe Linder habe sich vorübergehend bei seiner Schwester am Abend des 1. Juni im Tanzsaale des Rabened aufgehalten, eines der Familienmitglieder Linder die Unterschlagung begangen haben könnte. Nach dieser Seite hin setzte er seine Nachforschungen ein mit der vorgefaßten Auffassung, der Knabe sei der Täter. Er ging dann in der Weise

gegen den Max Linder vor, wie es ihm die Anklage zur Last legt. Er holte ihn zunächst am 5. Juni aus der Schule, brachte ihn in die Wachtstube und später in die Wohnung seiner Eltern, wo eine Nachforschung nach dem fehlenden Geldbetrag stattfand. Alle Erhebungen verliefen resultatlos. Der beschuldigte Knabe Max Linder stellte mit Entschiedenheit jede strafbare Handlung in Abrede, wenn er sich auch im Laufe der verschiedenen Verhöre, eingeschüchtert und verängstigt durch die Drohungen und Mißhandlungen des Schuldeute Kniele und später auch auf der Wachtstube des Schuldeute Dath, zu einem teilweisen Geständnisse herbeiließ. Als der Knabe schließlich durch Kniele zu dem Orte geführt werden sollte, an dem er angeblich den unterschlagenen Geldbeutel von 15 Mark versteckt haben sollte, beging er in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch, indem er sich beim Passieren der Nagoldbrücke plötzlich über das Brüllengeländer schwang und 13 Meter tief in das Nagoldbett, das damals wenig Wasser führte, stürzte. Linder schlug seinen Körper auf große Steinklöse auf und zog sich dadurch sehr schwere Verletzungen zu. Man verbrachte ihn nach dem Krankenhaus, wo er lange Zeit in lebensgefährlichem Zustande darniederlag. Arztlicher Kunst gelang es, ihn zu retten und wieder herzustellen.

Wegen ihres unzulässigen geschwätzigen und strafwürdigen Vorgehens gegen den Knaben standen heute die Schuldeute Kniele und Dath vor der Strafkammer.

Landgerichtsdirektor Dier eröffnete die Sitzung vormittags 9 Uhr. Es erfolgte zunächst die Verlesung der Personalien und der Dienstakten der beiden Angeklagten, woraus hervorgeht, daß Schuldeute Kniele seit dem Jahre 1911 in Dillweissenstein als Schuldeute angestellt ist und seine Führung sowohl beim Militär als auch als Beamter eine tadellose war. Das gleiche kann von Dath nicht gesagt werden, seine dienstliche wie auch seine außerdienstliche Führung ist nicht einwandfrei. Im Laufe dieses Jahres war gegen ihn schon einmal ein Strafverfahren wegen Körperverletzung im Amte eingeleitet worden, das jedoch wieder eingestellt wurde. Der Angeklagte ist seit dem Jahre 1905 etatmäßig als Schuldeute angestellt. Während der anschließenden Vernehmung der Angeklagten bestreitet Kniele mit aller Entschiedenheit, den Knaben mit dem Gummiknüppel mißhandelt und ihm mit Einsperren und Entziehung der Nahrung gedroht zu haben, gibt aber zu, ihn mit der flachen Hand geschlagen zu haben. Er will in guter Absicht gehandelt haben, um, wie er sagt, ihn vor der Bahn des Verbrechens zu bewahren, denn er hatte die Ueberzeugung, daß der Knabe das fehlende Geld gestohlen habe und den Diebstahl in frecher Weise ableugne. In dieser Ansicht wurde er noch bestärkt durch die Tatsache, daß er früher schon einmal gegen die 13jährige Schwester des Knaben eine Erhebung wegen eines Geldbeuteldiebstahls zu führen gehabt hatte, den das Mädchen anfänglich hartnäckig leugnete. Damals will Kniele den Eindruck gehabt haben, als ob die Mutter das Treiben des Mädchens unterstützte, zumindest dulde.

Darauf erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Dath. Dieser ist geständig, den Knaben auf der Wachtstube mit dem Gummiknüppel mißhandelt und ihm gedroht zu haben, und zwar will er durch Frechheit des Jungen gereizt gewesen sein. Alsdann schritt der Vorsitzende zur Zeugeneinvernahme. Als erster Zeuge wird der seinerzeit verunglückte Max Linder, ein kleines, schmächtiges Bubenchen, vernommen. Der Vorsitzende ermahnt ihn eindringlich, die Wahrheit zu sagen. Trotz wiederholter und eindringlicher Vorstellungen des Vorsitzenden bleibt der Kleine bei der Behauptung, von Kniele in der Wachtstube mit dem Schlauch mißhandelt worden zu sein; er habe nur aus Angst vor den Drohungen und Mißhandlungen der Schuldeute seinerzeit den Diebstahl eingestanden. Auch sei er aus Furcht vor dem Einsperren und vor Schlägen über die Brücke gesprungen. Als nächste Zeugin wurde die 13jährige Emilie Reiser, die Tochter des Rabenedwirts aufgerufen. Dessen Aussagen stehen zum Teil im Widerspruch zu denen des kleinen Linder; sie hat den Eindruck gehabt, als ob der Bube den Geldbeutel an der Fundstelle gewußt hätte. Bei der Gegenüberstellung beharrt der Kleine fest auf seiner Aussage. Nach Einvernahme der Köchin der Rabenedwirtschaft, die nichts wesentliches ergibt, erfolgt die der Wirtin genannter Wirtschaft, in der bekanntlich der ominöse Geldbeutel verloren und gefunden wurde. Auch dieser Zeugin ist das schnelle Finden des Geldbeutels durch den kleinen Max Linder aufgefallen. Sonst weiß auch sie nichts wesentliches auszusagen. Alsdann wurde der Verlierer des Geldbeutels, der Kaufmann Mairwald, der inzwischen wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft sitzt, vorgeführt. Er weiß ganz bestimmt, daß von dem Geld nach Wiedererlangung des Portemonnaies 15 Mk. ein Postabschnitt und ein Taschentalerbeu festh.

Daran anschließend erfolgte die Einvernahme der Mutter des Jungen. Ihre Aussagen sind dahin zusammen zu fassen, daß sie im Wesentlichen mit dem Verhalten des Schuldeute ihrem Knaben gegenüber einverstanden war und den Schuldeute aufgefordert hat, ihm nichts zu essen und zu trinken zu geben und ihn einzusperren, bis er sage, wo er das fehlende Geld habe. Im übrigen schildert sie ihren Buben als willig, gehorsam und wahrheitsliebend; allerdings sei er etwas „gnih“. Der darauf vernommene Vater des Max Linder schildert den Knaben in gleicher Weise und glaubt nicht, daß dieser das Geld gestohlen habe. Aus den Aussagen zweier Lehrer des Kleinen geht ungefähr das Gleiche hervor. Der Zeuge Stadtrat Seeger-Dillweissenstein schildert die Mutter Linder als fleißige, angelegene Frau und den Jungen als lustig und aufgeweckt. Weniger günstig lauten die Angaben des Zeugen Michaelis, bei dem der Junge einmal aus einem Automaten Geld entwendet hatte. Eine Reihe weiterer Zeugen, die von der Verteidigung zur Entlastung der Angeklagten geladen waren, wissen jedoch keine erheblichen Angaben zu machen.

Mit der Einvernahme eines Zeugen, der den von der Brücke gestürzten Knaben nach Haus trug, wurde die Beweisaufnahme geschlossen und der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Hafner ergriff das Wort. Er führte ungefähr aus, daß die heutige Beweisaufnahme gezeigt habe, daß die Glaubwürdigkeit des kleinen Linder auf ziemlich schwachen Füßen stehe, daß aber trotzdem die Anklage in allen Punkten aufrecht zu erhalten sei, da als erwiesen zu betrachten sei, daß die beiden Schuldeute den Knaben mißhandelt haben und dieser lediglich aus Angst und Verzweiflung wegen der, wie er glaubte, ihm bevorstehenden Bestrafung über die Brücke gesprungen sei. Der Staatsanwalt beantragte deshalb Verurteilung der Angeklagten im Sinne der Anklage.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Lüdermann machte in seiner Verteidigungsrede geltend, daß der Vertreter der An-



klage selbst die Glaubwürdigkeit des Zeugen Max Linder, auf dessen Aussagen sich die Anklage in der Hauptsache aufbaut, anzweifelt, und daß ja die Mutter des Max mit der Behandlung ihres Sohnes durch den Beamten einverstanden war. Er hat um äußerste Milde in der Beurteilung des Falles.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidiger zieht sich der Gerichtshof zur Urteilsberatung zurück. Inzwischen sitzen die beiden Angeklagten weinend auf der Anklagebank. Nach halbständiger Beratung erfolgte die Verkündung des Urteils. Die Angeklagten erhalten je 1 Jahr Zuchthaus abzüglich der seit Juni verbüßten Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Hauptzeuge, der Knabe Max Linder, als nicht voll glaubwürdig zu betrachten sei. Bei der Urteilsbemessung richtete sich der Gerichtshof lediglich nach den von den Angeklagten gemachten Zugeständnissen; mildernde Umstände konnten nicht zugewilligt werden. In Anbetracht der seitiger Unbefohlenheit der Angeklagten und deren ehrenvolle Militärzeit hat das Gericht auf obige niedrigste zulässige Strafe erkannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 7. Oktober.

Der älteste hiesige Lehrer auf dem Gebiete des Knabenhandarbeitsunterrichts, Herr Hauptlehrer Robert Jais, welcher Mitte November d. Jrs. auf eine Tätigkeit an der Karlsruher Volksschule von insgesamt 40 Jahren zurückblicken kann, legte, wie man uns schreibt, mit dem 1. Oktober ds. Jrs. aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Handfertigkeitslehrer nieder. Seit 1881, dem Bestehen der Knabenhandarbeitschule, war Herr Jais unermüdet zum Wohle der Karlsruher Jugend tätig. Lange Jahre hindurch war er alleiniger Leiter des Handfertigkeitsunterrichts. Es war ihm in dieser Zeit vergönnt, seine Schüler in verschiedenen Zweigen der Knabenhandarbeit zu unterrichten und so manchen teilweise für seinen späteren Berufszweig vorzubilden, mindestens aber ihm eine gewisse Handfertigkeit anzuerkennen, die ihm in seinem späteren Leben jedenfalls von Nutzen sein wird. Mit Genugtuung kann Herr Jais deshalb auf das von ihm begonnene Werk, das nun zurzeit in so großer Blüte steht, zurückblicken.

Beim Winterdenkmal werden seit gestern eine Reihe alter Bäume gefällt, um Platz zu machen zur Legung des Abweigeleises in östlicher Richtung nach dem alten Bahnhof. Die notwendigen Ausweichstücke sind bereits eingelegt. Das kurze Stück von dem Riosd des Verkehrsvereins bis zum derzeitigen Etklinger Uebergang wird eingeleistigt betrieben, von da ab zweigleisig bis zum neuen Bahnhof. Das Ostverlaufshauschen beim Winterdenkmal muß den neuen Verhältnissen ebenfalls weichen, ebenso das Ostverlaufshauschen, worin zurzeit noch ein Bureauamt der Epreßgutbestänterei Berner und Gärtner untergebracht ist.

Morgen, Mittwoch, 8. Oktober, 4 1/2 Uhr, beginnt in der Schule, Baumeisterstraße 22 ein Unterrichtskurs in französischer Sprache für Volksschüler des 6. und 7. Schuljahres. Es werden 40 begabte Schüler und Schülerinnen mit tadellosem Zeugnis zu diesem Kurs, der vollkommen unentgeltlich ist, angenommen. In erster Reihe werden die Kinder der Mitglieder berücksichtigt. Meldungen nimmt der Kursleiter entgegen.

Der Männergesangsverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein Konzert mit ausgewähltem Programm zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes, wobei als Solisten die Herren Kammeränger Jan von Grottel und Julius Schwanzara mitwirken werden. Die Leitung der Männerchöre hat Herr Chorleiter Wolf Bernhard, die Klavierbegleitung Herr Musikdirektor Georg Hofmann. Nach Schluß des Konzerts findet Festball statt.

Von der Luftschiffahrt.

Dresden, 7. Okt. (Tel.) Der französische Kunstflieger Begaud ist verpöchtelt worden, auf dem neuen Flugplatz, der am 26. d. Mts. eingeweiht wird, am 30. zu fliegen.

London, 7. Okt. (Tel.) Während seines Fluges vom 4. Mai von Bremen nach England überlag der französische Flieger Brindejonc in großer Höhe London. Ein Paragraf des britischen Verordnungsbesatz nun, daß Flüge über bewohnten Städten verboten sind. Der Aeroklub von England hat deshalb Brindejonc disqualifiziert. Er kann also nicht an öffentlichen Flügen und Wettbewerben in England teilnehmen. Daraufhin sind zwei angesehene Mitglieder des Klubs, Sir Graham White und Richard Gater, aus dem Klub ausgetreten. Sie sagen, daß ein fremder Flieger die Bestimmung nicht habe wissen können und auch nicht habe disqualifiziert werden können. Auf alle Fälle hätte man, wenn man über Brindejonc zu Gericht sitzen wolle, ihn vorher hören müssen.

Vermischtes.

Berlin, 7. Okt. (Tel.) Ein Berliner, der von einer Geschäftsreise aus Brasilien heimkehrte, berichtet über das Ende des früheren Rechtsanwalts Paul Wedered, der bekanntlich wegen Unterschlagung und Betruges im August 1912 aus Berlin flüchtete und seitdem stechtrieflich verfolgt wird. Wedered hat darnach in einem Hotel in Sao Paolo, wo er von dem deutschen Konsul zur Legitimationsprüfung aufgefordert wurde, Selbstmord durch Vergiftung begangen.

Berlin, 7. Okt. (Tel.) Der russische Schmidt ist entgegen den Meldungen der heutigen Morgenblätter nicht ermordet worden, sondern in der Trunkenheit eine Wöschung, auf der er sich zum Schlafen niedergelegt hatte, hinuntergerutscht und ertrunken.

Blanteneje, 7. Okt. (Tel.) In der Zuckerraffinerie Hamburg-Schulau von Michahelles u. Cie. ist heute vormittag gegen 10 Uhr infolge Heißlaufens eines Lagers Feuer ausgebrochen, das sich sehr schnell ausdehnte. Die ganze Fabrik steht in Flammen. Die Hamburger Feuerwehrlöcher der Ortsfeuerwehr mit Sprizendampfern auf der Elbe zu Hilfe. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt.

Crefeld, 7. Okt. (Tel.) In Mörs übergoß die Frau des Bergmanns Sima ihren schlafenden Mann mit Spiritus und zündete ihn an. Der Mann verbrannte elend. Die Frau wurde verhaftet. Sie hat nach ihrer Aussage die Tat begangen, um sich von den andauernden Mißhandlungen durch ihren Mann zu retten.

Wiesbaden, 7. Okt. (Tel.) Eine kürzlich hier verstorbenen ältere Dame vermachte der Ehefrau des Schreinergehilfen Götter von hier, die jahrelang bei ihr Aufwartungsdienste verrichtet hatte, ihr Vermögen von 1 1/2 Millionen Mk. Das Testament ist nach dem Auspruch von Juristen unanfechtbar. Der Bruder der Erblasserin hat sich auch bereits mit

einer ihm angebotenen Summe von 300 000 Mark für zufriedenge stellt erklärt.

Mailand, 7. Okt. In dem sich kilometerweit unter der Stadt erstreckenden Kanal von Mailand wurde von Kanalarbeitern ein 18jähriger Bursche gefunden, der von oben hin unten mit einer dicken Schmutzkruste überzogen und bis zu einem Skelett abgemagert war. Er gab an, in der Nacht zum 6. September auf einer Bank in den Anlagen von Mailand eingeschlafen und im Schlaf von zwei Männern überfallen worden zu sein. Diese hätten ihn vollständig ausgeraubt und trotz verzweifelter Gegenwehr in einen Kanalschacht geworfen. Den ganzen Monat über hätte er sich nur von Abfällen, die auf den Abwässern umher schwammen, genährt.

New York, 7. Okt. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Nome in Alaska ist die Stadt durch einen schrecklichen Sturm fast ganz zerstört worden. 500 Häuser sind bereits eingestürzt, weitere sind dem Einsturz nahe. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollar geschätzt. Man befürchtet, daß der kommende Winter große Entbehrungen für die Einwohner mit sich bringen wird.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Kronberg i. Taunus, 7. Okt. Die Königin von Griechenland ist mit ihren Kindern heute mittag 12 Uhr wieder auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Der dritte Sohn, Prinz Paul, ist in England geblieben, wo er die Schule besuchen soll. Das Erbpriesterpaar von Sachsen-Meinungen weilte seit gestern abend ebenfalls auf Schloß Friedrichshof.

München, 7. Okt. Der Reichstanzler ist heute vormittag 8 Uhr nach Schloß Linderhof zur Jagd abgereist.

Paris, 7. Okt. Das „Journal“ behauptet, der Papst wäre durchaus bereit, über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich zu verhandeln, vorausgesetzt, daß er einen mit regelrechten Befugnissen ausgestatteten Unterhändler vor sich hätte. In den letzten Jahren seien beim Vatikan nicht weniger als 57 Persönlichkeiten erschienen, die sich für Bevollmächtigte der französischen Regierung ausgegeben hätten, diese Eigenschaft aber nur infolge ihrer Einbildungskraft oder ihrer Citelkeit besäßen.

London, 7. Okt. Die „Times“ veröffentlicht einen Bericht, den der Foreign Office über den Tod des Deutschen v. Tadem und des Engländers Loughton erhalten hat, die im letzten August in Mexiko ermordet worden sind. Die beiden saßen in einem Hause des Herrn Turbija auf der Veranda beim Kartenspiel. Sie hatten gerade durch einen reitenden Boten das Geld zur Lohnzahlung erhalten. Der Bote hatte kaum fünf Minuten das Haus verlassen, als er Schüsse hörte. Er lehrte sofort um und fand beide Männer und das Geld verschwunden. Die Räuber hatten anscheinend von dem Eintreffen des Geldes gewußt und sich in der Nachbarschaft versteckt gehalten.

Zur Reise Poincarés nach Spanien.

Paris, 7. Okt. Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones erklärte einem Berichterstatter, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der spanischen und der französischen Regierung seien zwar im Gange, hätten sich aber bisher nur in allgemeinen Linien bewegt. „Wir werden“, fuhr Romanones fort, „zur selben Zeit mit dem Präsidenten der Republik auch die Vertreter der französischen Handelsreise empfangen. Diese Besuche haben meiner Ansicht nach eine wichtige Bedeutung. Die Interessen müssen in Einklang gebracht werden, wenn die Annäherung zwischen den Nationen fest und dauerhaft sein soll. Die Kaufleute sind die Vorläufer solcher erfolgreicher Verhandlungen.“

P. C. Paris, 7. Okt. Die hiesige Morgenpresse veröffentlicht spaltenlange Berichte ihrer Sonderkorrespondenten in Madrid über die Vorbereitungen, die zum Empfang des Präsidenten Poincaré getroffen worden sind, und über die Festimmung, die darnach im ganzen spanischen Volk herrschen soll. Auch nicht das kleinste Detail wird ausgelassen. Beinahe jedes Gebäude, das zu Ehren des französischen Präsidenten Flaggen Schmuck angelegt hat, wird genau beschrieben. Selbstverständlich fehlen auch nicht die Interviews mit allen möglichen spanischen Persönlichkeiten. Auch das kleinste Blatt hat irgend eine Erklärung des Ministerpräsidenten, Grafen Romanones zur Verfügung. Natürlich enthalten alle diese Ausführungen nichts Positives, sondern es wird nur immer von neuem auf die engen Freundschaftsbande zwischen den beiden Ländern hingewiesen.

Nur ein einziges Blatt ist in der Lage, eine wirklich interessante Erklärung zu veröffentlichen, nämlich die in Bordeaux erscheinende „La Petite Gironde“. Einem Mitarbeiter dieses Blattes erklärte Graf Romanones: „Wir haben niemals an ein militärisches Zusammenarbeiten mit Frankreich gedacht. Wir verlangen ein solches nicht, wir wollen es nicht einmal. Jeder muß seine Aufgabe mit eigenen Mitteln vollbringen und wir glauben, daß die unfrischen ausreichen werden.“ — Aus diesen Worten, sowie aus den recht gewundenen Erklärungen, die der Ministerpräsident dem „Matin“ gegenüber abgegeben hat, dürfte klar genug hervorgehen, daß die spanischen Offiziellen endlich in der ganzen Bündnisangelegenheit energisch abwinken. Das ist im übrigen auch der Eindruck, der in hiesigen diplomatischen Kreisen vorherrscht.

Madrid, 7. Okt. Präsident Poincaré ist um 10 Uhr 30 Minuten auf dem Nordbahnhof angekommen, wo er vom König, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie den Mitgliedern der Regierung, der französischen Gesandtschaft und verschiedenen Abordnungen begrüßt wurde. Der Präsident und der König haben sich dann in das königliche Schloß begeben.

Die neue Lage auf dem Balkan.

Sofia, 7. Okt. König Ferdinand ist ins Ausland abgereist.

Die türkisch-griechische Spannung.

Athen, 7. Okt. Die gestrige Zusammenkunft der türkischen Friedens-Delegierten mit den griechischen in Athen war nur von kurzer Dauer. Die türkischen Delegierten unterbreiteten die Vor schläge der Pforte. Diese Vor schläge ergeben aber außer der Klau- und Nationalitätenfrage noch eine sehr große Anzahl von Fragen, über die die griechischen Delegierten nicht ohne weiteres verhandeln können, sondern erst ihrer Regierung unterbreitet werden müssen. Ferner glaubt man auch

laun, daß es möglich sein wird, die Verhandlungen noch in dieser Woche aufzunehmen. Von den Inseln des ägäischen Meeres ist aber keine Rede. Die Meinungen sind sehr pessimistisch und in militärischen Kreisen macht sich der Wunsch geltend, ein für alle Mal mit der Türkei abzurechnen.

London, 7. Okt. Der Athener Korrespondent der „Times“ glaubt, daß sich die Fragen der Inseln des ägäischen Meeres folgendermaßen zusammensetzen: Die Mächte hätten den Wunsch ausgedrückt, daß diese Fragen durch direkte Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland erledigt werden. Die Pforte hat, obgleich sie die Entscheidung über diese Frage den Mächten überläßt, Herantreten genaue Instruktionen gegeben, die als Grundlagen für direkte Verhandlungen der Pforte mit Griechenland anzusehen seien. Die Verhandlungen sollen nicht von Herantreten, sondern von Galib Bey, dem zweiten türkischen Friedensbelegierten, geführt werden. Da aber die Pforte als Grundbedingung für die Unterhandlungen den Besitz der Inseln Chios und Mytilene fordert und Griechenland in dieser Frage unanachgiebig ist, so werden wohl direkte Verhandlungen zu keinem Ende führen. Die Pforte ist ferner auch geneigt, die Frage durch die Mächte entscheiden zu lassen, da sie glaubt, daß die meisten Mächte Chios und Mytilene sowie die Inseln, die den Eingang der Dardanellen beherrschen, der Türkei zugekehren würden. Die Frage von Kreta wird überhaupt zwischen der Türkei und Griechenland nicht berührt werden.

Telegraphische Kursberichte

vom 7. Oktober.

Table with multiple columns listing financial data, exchange rates, and commodity prices from various locations like Frankfurt, London, and Berlin.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvert. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruherstr. 22: Norddeutscher Lloyd Angeworben am Montag: „Roos“ in Genoa, „Prinz Heinrich“ in Alexandria. Abgegangen am Samstag: „Pommern“ von Colombo; am Montag: „Siera Nevada“ von Lissabon, „Dord“ von Antwerpen, „Scharnhorst“ von Fremantle, „Kompritz Wilhelm“ von Cherbourg; am Dienstag: „Sellen“ von Melbourne.

Wichtige Winke für unsere Hausfrauen.

Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige, von Rindfleisch bis zum Alter scheint Leiden ein Teil der Frau zu sein. Vieles hört man sagen: „Ich bin nicht mehr so stark wie früher und fürchte, daß ich so nie mehr sein werde.“ Frauen und Mädchen in den Uebergangsjahren kann Leciferin nicht genug empfohlen werden. Leciferin ist ein Präparat, welches von anerkannt vorzüglicher Wirkung ist, um das Blut in einen gesunden kräftigen Zustand zu versetzen, dessen Zirkulation zu heben, sowie die Nerven zu kräftigen und den ganzen Körper widerstandsfähig zu machen. Leciferin ist vielfach erprobt und von Autoritäten verordnet. Leciferin wurde auf der internationalen Weltausstellung, Genf 1913, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Leciferin, Obo-Lecithin-Essen, kostet M. 3.— die Flasche. Man achte beim Einkauf genau auf das Wort „Leciferin“, und weiche die sogenannten Ersatzpräparate zurück. Zu haben in den Apotheken, ganz oder von: Eigen-Apothek, Internationales Apothek, Griech-Apothek und Stadt-Apothek in Karlsruhe. (256)1911a



### Zur bevorstehenden Landtagswahl in Baden.

× **Hagsfeld, 7. Okt.** Gestern Abend fand im Gasthaus zur „Krone“ unter dem Vorsitz des Herrn Leopold Linder jr. eine öffentliche Wählerversammlung statt, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Landtagskandidat Bürgermeister Ludwig Neß entwickelte in ruhiger kenntnisreicher Weise sein Programm und erreichte damit den denkbar besten Eindruck. In der Diskussion sprach auch der sozialdemokratische Gegenkandidat, Parteisekretär Trints, der mit einer Reihe Anhänger seiner Kandidatur in der Versammlung erschienen war. Außerdem sprachen Buchdruckereibesitzer Dr. Albert Knittel und Rechtsanwalt Otto Heinsheimer, die insbesondere ein auf der Hand am letzten Sonntag verbreitetes Flugblatt zugunsten der Kandidatur Trints, das sich besonders mit der Person des Abgeordneten Neß und seiner Tätigkeit im Landtag beschäftigt, näher unter die Lupe nahmen und die Entstellungen dieses Flugblattes an Hand der Tatsachen und der Landtagsberichte zurückwies. Der Vorsitzende konnte die vorzüglich verlaufene Versammlung, die gezeigt hat, daß der Liberalismus in Hagsfeld wieder mehr und mehr Fuß gefaßt hat, mit dem Appell an die Wähler schließen, den bisherigen Abgeordneten Neß wieder zu wählen, da der Bezirk Karlsruhe-Land nicht besser vertreten sein könne, als dies durch den Abgeordneten Neß bisher geschehen sei.

× **Aus dem Wahlkreis Bruchsal-Durlach (Land).** In Singen und Wisflingen fanden am Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags, gleichzeitig 2 Versammlungen statt, in denen jeweils der Kandidat, Herr Gemeindevorstand Fint sein Programm entwickelte und die Forderungen für die verschiedenen Berufsstände fixierte. In Wisflingen sprach Herr Malermeister Lacroix-Karlsruhe über fortschrittliche Handwerkerpolitik und Herr Revisor Oberst-Karlsruhe forderte im Auftrag der nationalliberalen Partei zum Eintreten für die Kandidatur Fint auf. — In der recht gut besuchten Versammlung in Singen herrschte gute Stimmung. Es sprachen hier Dr. Ganter für die Volkspartei und Herr Postsekretär Wolph für die Nationalliberalen. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Kirchenbauer, Oberreiter, Frommel und Weig. — Sehr gut besucht war am Abend die Versammlung in Büchenau, wo Herrn Fint und Dr. Ganter ein Zentrumsmann, Kaufmann Basler, Karlsruhe und ein Sozialdemokrat aus Durlach entgegentraten, aber nur geringes Echo in der Versammlung fanden. Die beiden Referenten traten wirkungslos, unter lebhaften Beifalls- und Zustimmungsläufungen den Angriffen entgegen. Es scheint, als ob es dem Zentrum nicht leicht wird, die katholischen Wähler für den konservativen Oberamtmann Schmidt mobil zu machen. Man kann eben die Wähler nicht bald auf die Linke und dann wieder auf die Rechte kommandieren; das lassen sich die Leute auf die Dauer nicht gefallen. Die Leitung der Versammlungen lag in den Händen des Vorsitzenden des fortschrittlichen Vereins, des Herrn Karl Schifferdecker.

× **Wörzheim, 7. Okt.** Für den Landbezirk Wörzheim (Wahlkreis 19) wurde letzten Sonntag wieder der praktische Arzt Dr. Werth in Teßelsborn als Kandidat des Zentrums aufgestellt, für das er bereits bei der letzten Landtagswahl zu kandidieren übernommen hatte. Die Kandidaturen für die beiden Wörzheimer Stadtbezirke, in welchen das Zentrum gleichfalls mit je einem Kandidaten in den Wahlkampf einzutreten will, sind noch nicht bestimmt.

× **Vörsach, 6. Okt.** Am Samstag sprach der nationalliberale Parteichef, Geh. Hofrat Rebmann, in einer öffentlichen Wählerversammlung des Landtagswahlbezirks Vörsach-Land und zwar in der Gemeinde Weil. In dieser Versammlung stellte sich auch der nationalliberale Landtagskandidat, Gemeinderat Ringwald aus Steinen, seinen Wählern vor. Nicht nur aus Weil, sondern auch aus den Nachbarkirchorten insbesondere aus Vörsach-Stadt waren eine größere Anzahl nationalliberaler und fortschrittlicher Wähler als Zuhörer erschienen. Auch der fortschrittliche Kandidat von Vörsach-Stadt, Rechtsanwalt und Gemeinderat Bortisch, wohnte der Versammlung bei und forderte seine Parteifreunde energisch auf, den nationalliberalen Kandidaten von Vörsach-Land restlos zu unterstützen. Es war sehr erfreulich, festzustellen, daß unter den liberalen Parteien des Markgräflerlandes der Bruderzwist beigelegt ist und daß auf beiden Seiten man ernstlich bestrebt ist, alles aufzubieten, um der liberalen Sache wieder zum Siege zu verhelfen. Nicht wenig trug zur Festigung dieser friedlichen Stimmung das Erscheinen des Parteichefs Rebmann bei, welcher sich auch, wie die Versammlung zeigte, großer Sympathien in den fortschrittlichen Kreisen des Markgräflerlandes erfreut.

### Die Kandidatur des Stadirechnungsrats Pfeiff-Karlsruhe in Rastatt-Land (38. Wahlkreis).

× **Gaggenau, 6. Okt.** Der Verein liberal gesinnter Männer Gaggenaus und Umgebung hatte, wie schon kurz mitgeteilt, auf gestern Abend in den „Grünen Hof“ dahier eine öffentliche, gut besuchte Wählerversammlung veranstaltet, in welcher nach dem Kandidaten für die morgige Reichstagswahl, Herrn Landwirt L. Unser aus Muggenstern, auch Herr Stadirechnungsrat Pfeiff aus Karlsruhe sprach, der an diesem Abend für die kommende Landtagswahl als liberaler Kandidat für den 38. Wahlkreis Rastatt-Land proklamiert wurde. Der Vorsitzende, Herr Fabrikdirektor Steinheil, leitete diese Verkündung mit gut gewählten Worten über die Persönlichkeit des neuen Kandidaten ein, besonders hervorhebend, daß Herr Rechnungsrat Pfeiff als langjähriger Staats- und Gemeindevorstand außerordentlich viel mit wirtschaftlichen und kulturellen Fragen sich beschäftigt habe und durch seine jetzige Tätigkeit als Hafenbeamter mitten im Betrieb für Handel und Industrie stehe und der Arbeiterfrage in deren Wünschen und Zielen jeden Tag begegne.

Die Ausführungen des Herrn Pfeiff fielen aus ganz in Übereinstimmung mit dieser Würdigung seiner sympathischen Persönlichkeit. Innerhalb weniger Tage, so begann der Redner, werden im Markgräfler zwei politische Schlachten geschlagen. Das schöne Markgräfler, von dem wir gewohnt sind, daß es ein prächtiges Spiegelbild der glänzenden, wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands bietet, es ist plötzlich zu einem bedeutungsvollen politischen Kampfschauplatz geworden und die Vorbereitungen hierzu beherrschen weite Kreise seiner Bevölkerung. Reichstag und Landtag fordern würdige Vertreter. Nachdem Herr Unser seine Grundzüge dargelegt habe, wolle er bestätigen, daß er mit seinem Parteifreunde in dessen Ausführungen übereinstimme, die in der Hauptsache ja auch das Programm für einen liberalen Landtagskandidaten abgeben. Die Liberalen in Rastatt-Land wissen, daß sie in dieser Schlacht vielleicht nur ein kriegsstarres Bataillon entsenden, während Zentrum und Sozialdemokraten ihnen Regimenter gegenüberstellen. Wenn der Kampf gleichwohl auf ihnen ruhen würde, so geschähe es aus staatspolitischen Gründen, weil wir der festen Über-

zeugung seien, daß in Baden wie in Deutschland eine liberale, eine freiheitliche Verwaltung aller Organisationen der Gesellschaft für die gedeihliche Weiterentwicklung von Staat und Volk eine unerläßliche Voraussetzung ist, daß ein fortschrittlicher Geist noch mehr als bisher das ganze öffentliche Leben durchdringen muß und deshalb in der Pflege und in der Mehrung dieses Geistes nie genug getan werden kann; aus parteipolitischen Gründen treten wir in den Wahlkampf ein, um unseren Freunden im 38. badischen Wahlkreis Gelegenheit zur Sammlung und zur Stärkung ihrer Organisation zu geben. Was die Liberalen wollten, das siehe sich kurz in den einfachen Satz zusammenzufassen, daß sie wünschen, daß es in unserem Vaterlande allen so gut als irgend möglich gehe, allen, den Arbeitnehmern, wie Arbeitgebern, der Landwirtschaft wie der Industrie, dem Handel wie dem Gewerbe, dem Staat wie seinen Beamten und Angestellten.

Zahlreich seien die Wege, die zu diesem hohen Ziele führten; eine gute Schulbildung sei die beste Grundlage für ein Volk der Arbeit, wie wir Deutsche es darstellten. Innerhalb der finanziellen Möglichkeiten sollen daher Staat und Gemeinde alles tun, was geeignet ist, die Vorbildung und Ausbildung aller Klassen und Stände unseres Volkes zu vervollkommen. Unbedingt notwendig sei auch, daß unser Volk sich spaltet, fördern, was es einigt. Klassenverförmung sei das Lösungswort, nicht Klassenkampf. Ausdrücklich erkennen die Liberalen die hohe Bedeutung des religiösen Unterrichts für die Erziehung an und den großen Wert der Religion für das menschliche Leben, für die Kirche staatlichen Schutz und tatkräftige Förderung. Duldsamkeit war der erste Begriff des Liberalismus, er ist es und wird es bleiben und ein Mensch, der einen anderen wegen seiner Religion angreife, habe überhaupt kein Recht auf den Ehrennamen eines liberalen Mannes. Die einzelnen Bürger sollen in voller Achtung jedes Glaubens sich in erster Linie als Deutsche fühlen und sich bemühen, in dem Mitemmenschen den deutschen Bruder zu sehen, weiß Glaubens und weiß Standes er auch sei.

An der Rechtspflege und Verwaltung sollen alle Schichten des Volkes sich beteiligen, um das Vertrauen aller Stände zu ihnen zu gewinnen.

Am der Gesetzgebung eine gleichartige Weiterentwicklung zu sichern, verlangen die Liberalen auch die Verhältniswahl für das Landtagswahlverfahren. Verbesserungen verlangt der Liberalismus auch von der staatlichen Verkehrsverwaltung. Eisenbahnen und Wasserstraßen dürfen nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt ihres Ertrags verwaltet werden, sondern sind als Förderer von Handel und Industrie, von Landwirtschaft und Gewerbe zu betreiben. Eine zweckmäßige Ausgestaltung des Fahrplanes und des Eisenbahn-Tarifwesens muß ganz besonders auch für die Murgaltalbahn gefordert werden.

Der geschätzte Redner schloß seine trefflichen, ruhigen und sachlichen Ausführungen mit den Worten: „Alles in allem: Wir Liberalen fordern ausgleichende Gerechtigkeit für alle und wirksamem Schutz für alle Schwachen, so daß alle ohne Ausnahmen sich als das fühlen, was wir sind und sein müssen: ein Volk — eine Gemeinschaft!“

Lebhafter Beifall folgte dieser prägnanten Kandidatenrede, durch die sich Herr Stadirechnungsrat Pfeiff bei seinen Wählern auf die beste einführte. Herr Direktor Steinheil sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. Er selbst gab in der Diskussion noch interessante statistische Mitteilungen über die wirtschaftliche Lage und Vermögenssteigerung unseres Vaterlandes. Herr Schriftführer Binger redete der Verhältniswahl das Wort, um schimmigen Falles einer Wahlkreiseinteilung zu begegnen, wie solche jetzt Bayern habe und eine politische Entrechtung sämtlicher liberalen Parteien dabelst festlege, die eine große Gewaltpolitik seitens des Zentrums darstelle.

Auch aus Baden-Baden waren eine Anzahl Disziplinsprecher erschienen, wie auch die fortschrittliche Volkspartei aus Rotenfels zahlreich vertreten war. Mit warmem Appell, an beiden Wahltagen den liberalen Kandidaten die Stimme zu geben, schloß Herr Direktor Steinheil um 11 Uhr die Versammlung.

### Erfinderschutz.

× **Karlsruhe, 7. Okt.** Der Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte gestern Abend nach dem Vorbild anderer Städte, die hiesigen Ingenieure und Techniker zu einer öffentlichen Versammlung in der Saal 3 der Brauerei Schreyer eingeladen, wo Herr Karl Schlich aus Berlin über das Thema „Erfinderschutz“ unter Berücksichtigung des neuen Patentgesetzes sprach. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Ortsgruppe des Bundes Herrn Ing. Max Bischoff mit Worten der Begrüßung eröffnet und sodann dem Redner des Abends das Wort erteilt.

Man könne, so führte Herr Schlich etwa aus, den Erfinderschutz als eine Einrichtung betrachten, die für sich besteht; man könne sie aber auch mit dem Warenschutz usw. auf eine Stufe stellen. Das erste Patentgesetz in Deutschland stamme aus dem Jahre 1877, das im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten auf dem Gedanken aufgebaut sei, daß der Erfindungsbesitz ausschlaggebend ist bei der Anmeldung der Erfinder selbst also ganz übergegangen werden kann. Andere Staaten haben sich bereits zu dem Grundgedanken des Erfinderschutzes im Gegensatz zum Warenschutz bekehrt, am frühesten England. Das deutsche Reich will jetzt auch ein Patentgesetz schaffen, um die Erfinderrechte besser zu wahren.

Das Patent tritt in den Kreislauf der Konkurrenz ein in der Weise, daß dem Erfinder zwar das Recht der Ausnutzung oder des Verkaufes bleibt, daß aber andere das Patent benutzen oder überholen können. Man hat lange Zeit die wirtschaftlichen Gesichtspunkte der Patentvergebung vernachlässigt. Dem Erfinder wird für eine bestimmte Zeit das Privileg erteilt, er soll dabei als der Erzieher der anderen wirken. Der Abgeordnete von Karboff, ein Mitbegründer des Bundes technisch-industrieller Beamten, der bereits im Jahre 1877 für die Rechte der Angestellten auf die von ihnen gemachten Erfindungen eintrat, drang mit seinen Gedanken nicht durch, Werner v. Siemens ist vielmehr die Ausgestaltung des heutigen Patentgesetzes zu danken, welches mehr den Standpunkt des Unternehmers berücksichtigt. Nach den Ausführungen des Redners tragen die kapitalistischen Interessen die Schuld daran, daß die Persönlichkeitsrechte zurückgedrängt werden.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten erörterte zum ersten Male im Jahre 1905 in der Louishalle in Berlin das Erfindersproblem in breiter Öffentlichkeit und hat damit die entscheidende Wendung gebracht. Seit dem Jahre 1906 ist die Frage nicht mehr zur Ruhe gekommen; alljährlich taucht sie bei Beratung des Stabs für das Reichsamt des Innern wieder auf. Auch der deutsche Juristentag hat sich zweimal mit dem Recht der Angestellten beschäftigt. Vertreter der Sozialdemokratie und der liberalen Parteien sind für den Schutz eingetreten. Allerdings genügt der heute im Entwurf vorgesehene Schutz durchaus noch nicht.

Die Reichsregierung herief eine Sachverständigenkommission, deren Beratungen in der Hauptsache den Grund zu dem neuen Entwurf bildeten. Insbesondere sind es vier Punkte, welche in dem Entwurf in Betracht kommen: Schutz der Erfinderrechte (§ 3), Sicherung des Erfinderslohnes (§ 10), weiterhin die Gebühren und die Organisation. Der Referent rügt vor allem, daß der Erfinder sein Recht zu erst vor einer anderen Instanz als dem Patentamt geltend zu machen habe, wenn ein anderer als der Erfinder selbst die Anmeldung bewirkt.

Die Erfinderrechte hängen an dem Erfinder persönlich. Das Patentrecht unterscheidet sich von dem künstlerischen Urheberrecht in wesentlichen Punkten. Die Erfindung läuft auf einen Nutzen hinaus, die künstlerische Leistung dagegen auf Genuß. Eine Konkurrenz findet bei letzterer daher nicht in dem eigentlichen Sinn statt. Die sogenannten Stablisementserfindungen sollen nach den Unternehmern etwa 90 Prozent betragen; die Angestellten behaupten ihrerseits, daß bei gutem Willen tatsächlich bei nur 15 Prozent die Erfinder nicht festzustellen seien. Auf diejenigen Erfindungen, die mit der regelmäßigen Tätigkeit des Angestellten in unmittelbarer Verbindung stehen, kommt dem Arbeitgeber naturgemäß das erste Recht zu, wenn er dem Angestellten die Erfinderrechte und den entsprechenden Gehaltsanteil läßt. Auf andere Erfindungen hat der Arbeitgeber dagegen kein Recht. Es müßte erreicht werden, daß zu jeder Erfindung die Person des Erfinders festgestellt werden muß und der Anmelder einen Eid abzulegen hat, daß er die Erfindung auch wirklich selbst gemacht hat.

Bezüglich des Erfinderslohnes ist zu bemängeln, daß keine genaue Bestimmung über die Höhe der Vergütung festgelegt ist. Der Bund technisch-industrieller Beamten tritt für ein Drittel des Nutzens als untere Grenze ein. Ein ähnliche Bestimmung müsse auch unbedingt in dem neuen Patentgesetz Aufnahme finden. Der gewöhnliche Rechtsweg zur Erlangung einer entsprechenden Vergütung ist nicht sonderlich ausgiebig für den Angestellten, abgesehen davon daß er hohe Kosten verursacht. Es gibt allerdings Fälle, wo sich ein Nutzen nur schwer feststellen läßt. In diesem Falle ist eine Pauschalabfindung für die besondere Leistung wohl das Beste. Für die zahlreichen sogenannten Geheimverfahren, wie sie in der chem. Branche noch sehr häufig sind, wird das Gleiche für die Angestellten zu verlangen sein; soweit sich ein Patent daraus ergibt, soll der Prinzipal zur Anmeldung gezwungen sein. Die Beamten in öffentlichen Unternehmungen sind noch schlechter daran, als die Privatangestellten, denn sie dürfen nach dem Gesetz keine Rechte geltend machen. Es ist verfehlt, daß der Lohn im Gehalt zum Ausdruck kommen soll und daß eine untere Grenze der Vergütung nicht festsetzt.

Zur Gebührenfrage ist zu bemerken, daß die im neuen Entwurf geplante Ermäßigung viel zu belanglos ist. Die Anmeldegebühr soll jetzt von 20 Mk. auf 50 Mk. erhöht werden, um die wichtigsten Erfindungen anzuführen. Es müßte eine Höchstgebühr von 1500 Mk. festgelegt werden. Bisher betragen die Gebühren für die ganze Dauer eines Patents, also 15 Jahre, 4300 Mk. Nach dem neuen Entwurf sollen sie nach 3600 Mk. betragen. Das Deutsche Reich zieht z. Bt. aus den Patenten jährlich 5 Mill. Mk. Es wäre dringend zu wünschen, daß beim Patentamt nicht so sehr die profitliche, als vielmehr die ideellen und kulturellen Gesichtspunkte berücksichtigt würden.

Die Organisation endlich ist notwendig zur Vorbereitung und zur Verwirklichung der Gesetze. Damit die Organisation die nötige Stützpunkt erlange und erhalte, müßten gewissermaßen alle Angestellten in die Organisation eintreten. Mit diesem Appell schloß der Redner unter Beifallssturm seinen Vortrag, dem sich dann eine längere freie Aussprache anschloß.

Stadt-, Ingenieur Kaufmann führt darin weitere Schwierigkeiten an für den Gehalt der Erfinderrechte und den Anteil an Gewinn, namentlich was die Kommunalbeamten betrifft. Der Staat habe ein Interesse daran, daß auch diese nicht nur der Erfinderrechte teilhaftig werden, sondern auch einen angemessenen Gewinn aus der Erfindung ziehen. Die Vertretungskörper der Landesregierungen und der Kommune können wohl etwas dafür tun, aber es ist besser, wenn ein Reichsgesetz hier vorliegt. Der Redner empfiehlt weiter den technischen Angestellten, ihre politischen Interessen bei Gelegenheit der Landtagswahlen nicht zu vergessen.

Herr Dr. Kronstein berichtet über eigene schlimme Erfahrungen bei Patentanmeldungen. Es sei ein laßendes einmal erunden wird, heute schon einem andern gehören solle. Die Rechte,losigkeit der Erfinder sei groß. Der Vorprüfer freize sich, wenn er Vorgänger nachweisen könne. Auch seien die technischen Sachverständigen nicht unbeeinträchtigt. Gewöhnlich begimme das Leid des Erfinders aber erst, wenn seine Erfindung durchgedrungen ist. Die rechtskräftigen Klagen hebet immer von neuem an und die Kosten steigen in die Tausende. Ein vernünftiges Patent bringt keine Erfinderrechte, der Staat zahle auch nichts zurück. Die guten Patente hätten am allerwenigsten Aussicht auf Dauer. Man könne ein Gutachten bekommen, pro und contra. Dieser Betrieb müße endlich aufhören. Die Erfinder hätten absolut keine Sicherheit; eine Organisation der freien Erfinder allein sei auch nicht zu schaffen.

Herr Ingenieur Kerges-Durlach weist auf die Notwendigkeit der Organisation der Angestellten hin.

Herr Ing. Geiger spricht für eine Reform im D. R. G. M.-Verfahren.

Der Referent Herr Schlich streift im Schlusswort nochmals die Anregungen der Disziplinsprecher, namentlich die Beteiligung der Landtagswahlen zur Vertretung der Interessen. Eine selbständige Stellung des Vorprüfers sei sehr wünschenswert, doch würden weiterhin besser Patentämtern nach dem Vorbild der Handelskammern bei den Oberlandesgerichten eingerichtet. Ein Gesetz könne niemals von vornherein alle Unzulänglichkeiten vermeiden. Die nicht sehr zahlreich besuchte Versammlung wird darauf vom Vorsitzenden, Herrn Ing. Max Bischoff mit Dankesworten an den Referenten und die Disziplinsprecher kurz nach 12 Uhr geschlossen.

### Auswärtige Todesfälle.

Herr Albert Heiß, Steinhauer, 32 Jahre alt.  
Herr Konnewier, Joh. Jakob Trichtinger, Altbürgermeister, 82 Jahre alt.  
Herr Donauschinger, Otto Kühn, Privatier, 63 Jahre alt.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Continental-Automobil-Pneumatis wiederum bedeutend im Preise ermäßigt. Die Continental-Cauchou- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover, teilt uns mit, daß die Konjunktur des Hochsummarischen sich ihr erlaubt, ihre Preise für Continental-Räder und -Schläuche wiederum, ab 1. Oktober, zu ermäßigen. Die Preisermäßigung ist zum Teil sehr erheblich und beträgt bei flachen Rädern ca. 12%, bei schmalen ca. 10%, bei hochlaufenden ca. 10%. Schläuchen bis 8%. Dem Automobilisten dürfte diese Preisermäßigung nicht gerade unangenehm kommen, denn dadurch wurden wiederum auch die Betriebskosten des Automobils wesentlich reduziert. 6885



**Ein wunderbar Lüttchenbrot!**  
**Knäpfer Holz = Monogonin von feinstem Wolflinsfaser!**  
**Knäpfer = Pflanzgubittar - Monogonin von wollwäcker Einfaß!**

Knäpfer  
 Monogonin  
 Knäpfer  
 G. m. S. G.  
 Knäpfer u. Pf.

Man verlange Reklamemarken und Album.



Von Mittwoch, den 8. Oktober ab

# Großer Sonder-Verkauf

VON

# Kostüm-Stoffen

## ca. 5000 Meter

moderne Kostümstoffe, ca. 130/140 cm breit, in neuesten Webarten u. Farbenstellungen:

**Velour rayé, Cotelé, ein- und zweifarbig, Rips, Schleifen-Stoffe, Krimmer-Imitationen, Composé-Stoffe, Flausch-Stoffe für Mäntel, blau Diagonal, Cheviot u. Kammgarn etc.**

kommen zu selten billigen Preisen zum Verkauf.

Haupt-Preislagen: 1.25 1.50 1.90 2.25 2.75 3.25 3.50 3.75 3.90 4.50 5.25

Auf sämtliche Futterstoffe während des Sonder-Verkaufs 10% Rabatt.

# W. Boländer

Kaiserstraße 121.

Künstlerhaus

Freitag, 10. Oktober, 8 1/2 Uhr

### Lieder zur Laute

## Robert Kothe

Alte deutsche Volkslieder aus 4 Jahrh.  
**10. völlig neues Programm.**

Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1 Mark in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Kurt Neufeldt, Kaiserstrasse 114 von 9-1 und 3-7 Uhr.

Künstlerhaus

Dienstag, 14. Oktober 8 1/2 Uhr 16149

### Konzert der Violin-Virtuosin

## Wilhelmine Demharter

Am Klavier: **Dr. Oscar Kaul**

Blüthner-Flügel aus dem Lager des Hoff. L. Schweisgut.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.— und 1 Mk. in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Kurt Neufeldt, Kaiserstrasse 114 von 9-1 und 3-7 Uhr.

Museumssaal.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

### Arien- und Lieder-Abend

von Helene

## Martini-Siegfried

(Alt).

Am Flügel: **Helene Lachmanski-Schau.**

Programm:

I. Arien von Händel, Monteverde, Salvator Rosa, Lully, Grétry. II. Lieder von Schubert. III. Lieder und Gesänge von H. Wolf. Der Konzertflügel Steinway & Sons ist aus dem Lager des Hoflieferanten H. Maurer. 15888

Eintrittskarten à Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.— sowie Programme mit Text in der Hofmusikalien-Handlung **Fr. Doert**, Kaiserstr. 159 (Eing. Ritterstr.) u. a. d. Abendkasse. **Telephon Nr. 638.**

Saal des Großh. Konservatoriums.

Sonntag, 12. Okt., vormittags 12 Uhr

### Morgen-Konzert

## Hans Vogel

unter gütiger Mitwirkung von

**Frau Kammerängerin Beatrice Lauer-Kottlar.**

**Brahms:** Sonate F-moll op. 5; **Schumann:** Kinderszenen; **Liszt:** Polonaise E-dur; Lieder von Mozart und Schubert.

Bechstein-Flügel aus dem Lager d. Hoff. L. Schweisgut.

Karten für Saal Mk. 2.— und Galerie Mk. 1.— in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Kurt Neufeldt, Kaiserstrasse 114.

**B. Kamphues,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 207,  
jammelt 9973

### Antike Uhren, Antik. Schmuck.

Zum Anfertigen v. Kinderleid. u. Wäschenscheffern aus d. Hausliche Kundsch. Off. u. Nr. 335566 an d. Exped. der „Bad. Presse“ 3.1

### Dipl.-Schreibtiſch,

hell Eichen, Reiterstuhl, preiswert zu verkaufen, b. Müller, Schreiner, Ratibür. 12. 5. 12.1

## Wein-Verkauf.

**Gr. Domänenamt Meersburg**

beabsichtigt einen größeren Teil seiner 1913er naturreinen Weine eigenen Wachstums (Gemarkungen Pagan und Meersburg) von der Presse weg im großen abzugeben. Geht. Angebote alsbald erbet. 7106a

Zu kaufen gesucht eiserne Ständer, Tischmode und Sofa oder Divan. Offert. unter Nr. 335600 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Garantiert ununterbrochener Dauerbrand den ganzen Winter über mit uns. **Qualitäts-Anthracitkohlen „Bois-Communal“** von der neuen Wäsche, backen und schlacken nicht, stein-, ruß- und schwefelfrei, 5 Körn. **Qualitäts-Anthracit-Eierbriketts** dieser Zeche für frische, Regulier-Füllöfen etc., das beste, was es darin gibt. Gen.-Verl. für Deutschland und Oester.-Ung. der Zeche „Bois-Communal“

## Gehres & Schmidt, Telephon 200.

Kontor jetzt wieder Zähringerstraße 110.  
**Ruhrkohlen, Koks, Briketts, Brennholz aller Art.**

**Torf- und Holzkohlen, Grudekoks, Hartpetroleum-Feueranzünder (50 St. 20 Pfg.).**

Garantie für richtiges Gewicht. — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten **Straussfedern**

alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant und vornehm. Ein

### echter Straussfedernhut

findet überall das grösste Interesse Ich liefere echte Straussfedern unter Nachnahme

in Tiefschwarz u. Schneeweiss  
Länge ca. 33 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk.  
" 39 cm, " 14 " " 2.50  
" 45 cm, " 16 " " 4.50

Retournahme nach 8 tägiger Probe.  
**Ernst Lange, Spezialhaus, Düsseldorf**  
Kaiserstraße 29. 3086

Kein Ladengeschäft — Versand direkt an Private!  
**Anzeigen jeder Art** finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

6341a

# Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

## Neue Existenz

bietet die Uebernahme der Fabrikation eines Nahrungsmittels für den Bezirk Karlsruhe, von welchen im kleinsten Haushalt jährlich ca. 200 Pfund gebraucht werden. Die Fabrikation ist mit patentamtlichen Schutzrechten und Geheimverfahren verbunden, ferner von Autoritäten glänzend begutachtet. 7033a.22

**Jahres-Einkommen bis zu Mk. 20 000 und höher leicht erreichbar.**

Branchekenntnisse nicht notwendig. Die Fabrikations-Einrichtung, wo zu ein kleiner Raum genügt, ist sehr gering. Ein Barkapital für den Ankauf der Fabrikationsrechte und Betriebskapital von nur ca. Mk. 4000.— erforderlich, da der Artikel von den Kunden gegen sofortige Kasse gekauft wird. Offerten u. Ch. L. 632 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

### Zahle für abgebrauchte Brennapparatſte bis zu 4 Mark pro Stück. Offerten an 335448.61 O. Heßner, Karl-Bilhelmstr. 33, IV, r.

### Ein jung. Gehörnchen

mit Stäbchen  
ist für 4 Mk. zu verkaufen. 335610  
Kreuzstraße 20, 3. St.

### Existenz!

Das Rezept eines Fahrtrab und Autoschlau - Verdichtungsmittels (D. R. G. Pat.) für Karlsruhe u. Umgebung für Mk. 150.— zu verb. Leichte Herstellung großer Verdienst. Offerten Postlagerkarte 117 Hannover erbeten. 7118a



Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.
Verzeichnis der zum Besuch des I. (91.) Lehrganges vom 1. Oktober 1913 bis 10. Februar 1914 zur Feldartillerie-Schießschule kommandierten Offiziere: Hauptleute: Oberg, F.R. 74, Zartmann, F.R. 50, Emmerling, F.R. 30, v. Bredow, F.R. 70, Obsts.: Fehr, v. Schönau-Wehr, F.R. 14, Hülbig, F.R. 30, Scharfschütz, F.R. 70.

Personalmeldungen

aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.
Verzeichnis der Charakter als Rechnungsrat dem Postmeister Johann Bohrmann in Oberkirch. — Angenommen zu Postanwärtern: Georg Brunner, Wilhelm Kahner, Wilhelm Schmitt in Mannheim, Johann Engelhardt, Jakob Kögel, Adolf Schedl in Karlsruhe, Stephan Binder in Gaggenau, Leopold Rein in Pforzheim; zu Postgehilfen: Johanna Wurz, Emma Zipse in Karlsruhe; zu Telegraphengehilfinnen: Margareta Eder, Elisabeth Siegler in Pforzheim. — Staatsmäßig angeheiratet die Telegraphengehilfinnen: Elsa Kreuz in Heidelberg, Hilda Mater in Baden-Baden. — Verheiratet die Postassistenten: August Fromhold von Karlsruhe nach Baden-Baden, Johann Herzer von Karlsruhe nach Achern, Friedrich Alempf von Mannheim nach Karlsruhe, Emil Zimmermann von Heidelberg nach Gaggenau, Karl Jonskus von Mannheim nach Bretten; der Telegraphenassistent Otto Imhoff von Mannheim nach Weinheim. — In den Ruhestand tritt der Obertelegraphenassistent Karl Benschel in Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfin Emma Ziegler in Mannheim.

Freiburg als Ueberlandzentrale.

Freiburg, 7. Okt. Am 18. September hat der Bürgerausschuss in Freiburg beschlossen, sein Elektrizitätswerk zu einer großen Kraftzentrale auszubauen, um die in der näheren Umgebung liegenden Gemeinden St. Georgen, Mershausen, Au, Horben, Ebnet, Littenweiler, Lehen, Kappel, Zarten, Burg und Wiesneck mit elektrischem Strom für Licht- und Kraftzwecke zu versorgen und sein Vorortbahnnetz auszubauen und elektrisch zu betreiben. Nicht ganz freiwillig geschah diese so weitgehende Entscheidung, da man ursprünglich, um die Erweiterung des eigenen Elektrizitätswerkes mittels städtischer Gelder zu verhüten, den erforderlichen Strommehrabbedarf von der Badischen Kraftlieferungs-Gesellschaft beziehen wollte. Der Bürgerausschuss hatte im Dezember 1912 eine stadttraktliche Vorlage angenommen, wonach die im Interessengebiet Freiburgs liegenden Nachbarorte mit elektrischer Kraft durch das Elektrizitätswerk Freiburg versorgt werden sollten, damit nicht gegebenenfalls die elektrische Privatgroßkraft-Industrie vor den Toren der Stadt sich allmählich zum Schaden Freiburgs festsetzen und die industriellen Unternehmungen Freiburgs an sich ziehen würde. Unerwartete Bedingungen seitens des Staates bezüglich der Benutzung von staats-eigenen Straßen, Ueberführung von Bahngeländen, die Verpflichtung auch den kleinsten Gemeinden ohne jede garantierte jährliche Höchstabnahme Strom zu liefern, insbesondere auch die Weigerung des Staates, der Badischen Kraftlieferungs-Gesellschaft zur Unterstützung des in Freiburg notwendigen Strombedarfes, die Erlaubnis der Benutzung staats-eigener Wege zu erteilen, zwangen die Stadt, die Bedingungen des Staates schließlich mit einigen Abänderungen anzuerkennen.

Das gesamte große Projekt ist wiederholt umgearbeitet und auf Wunsch des Staates grundlegenden Änderungen unterzogen worden. Bedenkt man, daß die Techniker Freiburgs, geführt von tüchtigen weitaussehenden Bürgermeistern diese große Arbeit innerhalb eines Jahres zum Abschluß bringen konnten, so daß sie jetzt baureif ist, so wird man ihnen und der Stadtverwaltung Freiburgs Anerkennung nicht versagen können. Es ist das erste großartig bearbeitete, rein kommunale Großkraftwerk in Baden.

Daß es so weit gekommen ist, verdankt die Stadt Freiburg wie schon gesagt, ihren tüchtigen Leitern in der Stadtverwaltung, nicht zuletzt ihren Technikern, die in ihrer Arbeit nicht gehemmt werden durch die vielen bürokratischen Kontrollstationen, die jeden freijährig denkenden Techniker mit der Zeit lahmlegen müssen; Freiburg, die stille vornehme Stadt Südbadens, hat den Beweis geliefert, was freischaffende Techniker zu leisten vermögen.

Sport-Nachrichten.

Karlsruhe, 7. Okt. (Privat.) Einen neuen Weltrekord im Rudenschwimmen über 150 Yards stellte in Newyork der Stockholmer Olympia-Sieger Heber-Amerika auf. Der Deutsch-Amerikaner, der damals durch seinen eigenartigen, sich durch große Schnelligkeit auszeichnenden Stil aufgefallen war, durchschwamm die Distanz in der neuen Weltrekordzeit von 1 Min. 52 Sek. Der frühere Rekord wurde von dem jetzt für den Müggelsee-Athletenklub es Fottball-Club Budapest startenden Deutschen Bedeker-Rahn mit 1:53,4 gehalten.
Spi. Leipzig, 6. Okt. Die deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft hält am 19. Oktober in Leipzig eine Versammlung ab. Diese Körperschaft ist bekanntlich vom Deutschen Schwimm-Verbande gegründet worden und hat sich die Verbreitung sachgemäher Kenntnis und Fertigkeit in der Rettung und Wiederbelebung Ertrinkender zur Aufgabe gestellt. Die Tagesordnung für den 19. Oktober ist folgende: Arbeitsbericht, Genehmigung der Ausgaben, Satzungen, Wahl des Vorstandes, Prüfungsbestimmungen, Arbeitsplan, Verschiedenes. Mitglieder des Vereins können alle unbeschränkt geschäftsfähigen Personen beiderlei Geschlechts werden, ferner Behörden, Körperschaften, Vereine, sonstige Personenvereinigungen, Gesellschaften und Firmen, soweit sie selber Rechtsfähigkeit haben. Die Mitgliedschaft wird durch Uebernahme der Verpflichtung erworben, einen Beitrag, der mindestens 2 Mark jährlich beträgt, zur Vereinstasse zu zahlen. Bei der Gemeinnützigkeit der Gesellschaft ist zu hoffen, daß ihre Bestrebungen vornehmlich in Sportreisen tatkräftige Unterstützung finden.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
Die Hochdruckgebiete über dem Nordwesten und Süden sind nahezu ganz verschwunden und Europa bildet heute ein ausgedehntes Depressionsgebiet, das Minima über dem Nordosten und Osten und vor dem Eingang in den Kanal aufweist; dieses hat sich seit gestern vertieft und weit in das Binnenland herein ausgebreitet. Im größten Teil Deutschlands ist das Wetter trüb, vielfach regnerisch und besonders im Nordosten kühl, nur bei uns ist es, wohl aber nur vorübergehend, ziemlich heiter. Die westliche Depression wird sich wahrscheinlich bald geltend machen; es ist deshalb meist trübes und kühleres Wetter mit Regenschauern zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: October, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, Clouds, Sky.
October 6. Nachts 9.00 U. 745.9 12.3 9.5 90 SW wolkenlos
7. Morg. 7.00 U. 746.2 9.6 8.3 4 heiter
7. Mitt. 2.00 U. 744.9 18.8 11.8 73 wolkig

Höchste Temperatur am 6. Oktober: 17,5 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 9,0 Grad.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 7. Oktober früh:
Lugano hebedt 13 Grad, Biarritz hebedt 17 Grad, Perpignan wolkig 17 Grad, Triest hebedt 18 Grad, Rom heiter 15 Grad, Cagliari heiter 19 Grad, Brindisi wolkenlos 18 Grad.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem für uns so schweren Verluste sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Familie Sauer.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

16214

Gesangverein Badenia. E. V.

Am Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinslokal ein Herrenabend mit ausgefühltem Programm statt. Wir laden die verehrlichen aktiven und passiven Herren mit dem Bemerken höflich ein, daß für Unterhaltung reichlich Sorge getragen ist. H. a. Singschüler Pratzwiler. 16207

Bauterrain

auch auswärts, wird als Anzahlung genommen für ein neues, hochmodernes Haus in Karlsruhe. Off. unter 235882 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, treubesorgten Gatten, Vater u. Schwiegervater

Julius Baumann

Postsekretär

gestern abend 6 1/2 Uhr schnell und unerwartet im Alter von 59 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Baumann.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr statt. B35574

Trauerhaus: Ruppurrerstrasse 27, II.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein I. Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Kusterer, Küfer

Montag nacht 12 Uhr, im Alter von 40 Jahren, nach langem, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Kusterer.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 16200

Trauerhaus: Grenzstraße 28, III.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich für sämtliche Damenmoderobe, speziell für Jackenkleider. Billige Preise. B35609.21. Kirchstr. 15, part.

Heirat

Herr, 24 J. alt, kath., mit schöner Aussteuer, H. Fig. u. edler Herzensbildung, sucht im deutsch. u. deutsch. die auf wirklich glückl. Heirat mehr wert legen als auf viel Geld und womöglich in sich. Stellung sind, erbittet man Offert. unt. Nr. B35614 an die Exped. der „Bad. Presse“ zu senden. Bittwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.

Einheirat.

Einer Damen Schneiderin oder auch besserer Köchin (wenn auch aus Kleinstadt) mit nicht zu großer, voller Figur wäre Gelegenheit gegeben, in gut florierendem Haushalt der Herren- u. Damen Schneidererei in aller Ruhe einzutreten. Inhaber ist Witwer mit 2 schulfäh. Töchtern. Da von Aussteuer nur Wäsche nötig, wäre etwas Vermög. erw. aber nicht Bedingung.

Ausführl. nicht anonyme Offerten sofort erbeten unter Nr. B35576 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Junger, solider Geschäftsmann, vom Lande, von angeneh. Neugier, kath., mit eig. Geschäft, d.—10 000 M. Einl., wünscht mit häuslich erzagener, tüchtiger Fraulein bet.

Heirat

bekannt zu werden. Offert. mit Bild unter Nr. B35543 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. Distrikts Ehrenf. Vermittlung ausgeschlossen.

Gut geleuchtete Muffschlag-Eier 20 Stück 54 Pfg. 10 Stück 28 Pfg. Bruch-Eier 10 Stück 40 Pfg. Nur bis Freitag nachmittags 4 Uhr bei Fuchs, Zähringerstr. 30.

Teilhaber mit kleinem Kapital für ein lukratives Geschäft gesucht. Offerten unter Nr. B35623 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gesucht! Zwei Damen wünschen eine Pensions-Billa, Gebirgsgegend bevorzugt, m. vollen Inventar vorl. zu pachten. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Orte mit Sommer- u. Winterbetz. erhalt. d. Vorzug. Zwischenhändler verboten. Offerten unter Nr. B35601 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbet.

Wachholdersaft

Bei Husten, Nagen- und Nierenleiden, zur Antreim. bestes Mittel. Morgen Werdermarkt. Größt unbed. mitbring. B35628

Entlaufen

aus der Hund-Ausstellung am Sonntag ein Deutscher Schäferhund (schwarz mit gelben Füßen) und ein schwarzer Pinscher. Abzugeben gegen Belohnung beim Ausstellungsleiter Jul. Schmidt, Karlsruh. Mühlburg, Hardstr. 40. Vor Ankauf wird gewarnt. 16212

Entlaufen

braun gefleckter, 9 Wochen alter Boxer, gefleckt, entlaufen. Abzugeb. Kaiserallee 44. 16210
2 1/2 köh. Wohnhaus zu verkaufen in Karlsruhe-Beierheim. Zu erfragen unter Nr. B35613 in der Exped. der „Bad. Presse“.

Hermann Bretschger,

Klavier u. Komposition erteilt Unterricht in Klavier, Violin, Komposition u. Instrumentation. B35596. Kirchstraße 46, part.

Bauplatz zu verkaufen

in einer nahe bei Karlsruhe gelegenen Landschaft in der Nähe des Bahnhofs. Schöne und zukunftreiche Lage. Umfänge halber sehr billig. Offert. u. Nr. 7115a an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen:

Blüher Klavier, Vertikal, Aachen, 2 einl. Schränke, 8 eich. Stühle, Nachtsch. Bettstommode, Küchenschrank, mehrere Tische, 3 eich. Bettstellen, Nähtisch, Spiegel, Bilder. Kirchstr. 46, part. B35621

Schreibmaschine,

schrift. Schrift, neu, wegen Umzug billig abzugeben. Offerten unter Nr. 160a an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Serren-Gabrad bereits neu in Torpedo-Fel. für 45 M. zu verkaufen. B35608. Karlsruhe 25, 2. Stod.

Die tüchtige Hausfrau

2 große, reich illutr. Brautbräute, ein Kochschlauebuch der gesamten Hauswirtschaft, d. Kochkunst, fämtl. Handarbeiten zc. zc., mit Beilagen, Muster, Modellen zc. zc. geradezu unentbehrlich für sparame Hausfrauen. Preis 26 M. Bestellungen erbeten. B35626

Buchhandlung Gommel, Stuttgart.

Sofa

zu verkaufen. 16211. Gartenstraße 64, 4. St. 2radriger Handwagen, 3 leere Weinfässer, leere Körbe u. Kisten. billig zu verkaufen. B35620. Brunerstr. 11, part. I.

Kinderliegewagen

für 10 M. zu verkaufen. B35629. Kirchstr. 15, 1. St. 3. St.

Junger Hund

Weißer, 6 Monate alt, billig zu verkaufen. 16195. Kirrl. 15.

Vertriebsstelle der Spiritus-Zentrale G. m. b. H. Berlin. Spiritus-Kocher, Glühlichtlampen, Platten etc. in nur bewährten Konstruktionen. Jos. Meess Grossh. Hoflieferant Karlsruhe. Gegründet 1857. Erbrinzenstrasse 29. Telefon 1222. Eigene Reparatur-Werkstätte. Kataloge gratis und franko.



**Die große Mode**  
Echle Strassfedern  
35-11 cm M. 1.80  
In schwarz 39-12 " 3.-  
47-15 " 4.-  
Besser:  
45-15 cm M. 6.50 45-14 cm M. 10.-  
55-17 " 14.- 60-18 " 17.-  
Pleurcausen,  
nur handgeknappte schöne Ware  
in tiel-schwarz, 42-32 cm M. 14.-  
55-37 cm zweimal geknüpft  
M. 25.- Gegen Nachnahme od.  
Voreinsendung des Betrages. Keine  
Entauschung, kein Risiko. Geld  
zurück. Jede Dame interessiert  
sich für den kostentr. Pracht-  
katalog mit 99 Abbildungen,  
Hundert von Anerkennungen,  
Strassfedern-Vertrieb  
**Hoffmann, Strassburg 19, Els.**

**Annoncenbranche**  
Gesucht wird für sofort tüch-  
tiger, repräsentabler  
**Buchhalter**  
gehörten Alters. Bei zufrieden-  
stellenden Leistungen auskömm-  
liches Gehalt u. Lebensstellung.  
Da mit dem Posten auch die  
Kassenführung verbunden, ist  
eine Kautionshöhe von ca.  
5000 Mark, die sicher gestellt  
wird, unbedingt erforderlich.  
Nur brandefundige Herren mit  
tadellosen Zeugnissen wollen  
Offerten mit Zeugnissabschriften  
unter Nr. 835607 an die Ex-  
ped. der „Bad. Presse“ richten.

**Maschinen-Meister**  
Lebensstellung.  
Verlangt wird außer. Geschicklich-  
keit in Reparaturen von Schnell- u.  
Nagelmaschinen, ferner i. Unter-  
weisen von Gehilfen.  
7107a  
Offerten mit Gehaltsansprüchen,  
Alter und bisheriger Tätigkeit.

**Corsetfabrik Herbst,**  
Mannheim.  
**Rahmenstreichere**  
auf Wilderleien gesucht.  
Gerber & Schwinth,  
16187 21, Jungbühlung,  
Kaiserstr. 229, Eing. Kirchstr.

**Zwei tüchtige**  
**Bauspenger**  
können sofort eintreten bei  
**Ed. Fetterlé,**  
La Chaux-de-Fonds  
(Schweiz), 7111a.3.1

**Schuhmacher-Gesuch.**  
Tücht. junger Arbeiter kann auf  
18. Okt. Stellung finden. Näheres  
835606 Uhländstr. 35, 1. St.

**Hausdiener-Gesuch.**  
Zum sofortigen Eintritt lebiger  
junger, ehelicher Hausdiener  
gesucht. Nur solche, welche beim  
Militär waren, wollen sich melden.  
**J. Ettliger & Wormser.**  
Wir suchen einen ehelichen  
und gewissenhaften

**Hausburichen,**  
der hausfundig sein muß und  
Küchenarbeit. — Braue junge  
Leute, denen es an einem dauer-  
nden Posten gelegen ist, wollen  
sich melden.  
16190

**Schuhhaus Bertolde,**  
Kaiserstr. 76.  
**Junger, kräftiger Hausburiche**  
sofort gesucht. 835558  
Gärtnerstr. 2, Bitoriastr. 2.

**Hausburiche,**  
der schon in einem Gasthof tätig  
war, gesucht.  
7111a.2.1  
Geschw. Kühner,  
zum Fisch, Ettlingen.

**Eine Köchin**  
u. Hausarbeiterin  
in ganz kleinen Haushalt sofort  
gesucht. Offerten mit Zeugniss  
u. Ansprüchen unter Nr. 7095a an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Züchtige Beiköchin**  
von Sanatorium im Schwarzwald  
gesucht. Offerten mit Photographie  
und Lohnangabe bei freier Station  
und Wäsche unter Nr. 7108a an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

**Zimmermädchen**  
Heilig u. tüchtig, bei hohem Lohn  
gesucht. Off. Ab. Schlichtstr. 35,  
Eberer erbeten. 7106a  
Bessere Familie wünscht anständig.

**junges Mädchen**  
als Bonne oder Stütze. Gesl.  
Offerten unter Nr. 835633 an die  
Exped. der „Bad. Presse“

**Süßliches Alleinmädchen,**  
welches gut kochen kann und die  
sonstige Hausarbeit versteht, bei  
hohem Lohn zu kleiner Familie  
gesucht. Näheres 835449.2.2  
Dorfstr. 8, part.

Ein jungeres, williges, eheliches  
Mädchen zu kleiner Familie auf  
1. November gesucht. 835594  
Geiselstr. 3, 1 Treppe.  
Ein einfaches, braves Mädchen  
für alle Arbeiten, findet per 15.  
Oktober bei guter Behandlung  
Stelle. Kaiser-Allee 65, i. Laden.  
Sofort gesucht braves Mädchen  
zur Hilfe im Haushalt, welches  
zu Hause schlafen kann. 835460  
Dorrenstr. 66.1.

**Perfekte Büglerin**  
sofort gesucht. 835550  
Kaiserstr. 207, Hinterhaus

**Stellen-Gesuche**  
**Weinreisender.**  
Tüchtiger, nuchterner langjähriger  
Weinreisender in ungekündigter  
Stellung, in bad. u. württemberg.  
Oberland sehr gut bekannt und  
eingeführt, sucht in nur erstklass.  
Reinhalte Stelle, gegen Gehalt  
u. Spesen. Eintritt nach Verein-  
barung. Strengste Diskr. verlangt.  
Offerten unter Nr. 835542 an die  
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Ein Geschäftsmann sucht  
Stellung als Reisender.  
Off. W. G. 34 Hauptpostl. 835621

# SINNER

die neue Qualitätsmarke!

- Backpulver
- Pudding-Pulver
- Vanillin-Zucker
- Vanille-Saucenpulver
- Rote Grütze-Pulver
- Einmache-Pulver
- Gries-Pudding-Pulver
- Crema-Pulver etc. etc.

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel i. B.

**Gnädige Frau**  
brauchen Sie Hauspersonal,  
dann suchen Sie daselbe  
in der „Badischen Presse“.  
Die überaus große Ver-  
breitung im ganzen Lande  
wird Sie rasch die passende  
Persönlichkeit finden lassen.

**Stellen-Angebote.**  
**Akquisiteur,**  
erfahrener, für gutes Unter-  
nehmen gesucht. Hoher Verdienst  
coll. Beteiligung nicht ausge-  
schlossen. Anerbieten unter Nr. 835586 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**300 Mk. monatlich**  
können Sie leicht verdienen durch  
Verkauf eines Artikels für jeden  
Haushalt. Auslandsporto. Offert.  
erb. unter Chiffre Z. W. 20597 an  
die Annoncen-Expedition Rudolf  
Mosse, Zürich, Schweiz. 7101a

**Stenotypistin,**  
perfekte, auf sofort von hiesiger  
Firma gesucht. Anfängerinnen  
ausgeschlossen.  
Offerten unter Nr. 835597 an  
die Expedition der „Bad. Presse“

**Schneider,**  
tüchtiger, auf Extra-Mode u. Män-  
tel, per sof. auf Werkstoff gesucht.  
835554 Ndb. Dorfstr. 21.

Für unv. verschied. Abteilungen suchen wir s. sofort. Eintr.  
mehrere jüngere stenographische  
**Beamte**  
mit flott. gut. Handschr. Des weiteren ein älteres  
**Fräulein**  
mit hübsch. flott. Handschr., und weiter einen  
**Lehrling**  
mit gut. Schulbildung u. zeitlicher Auffassungsgabe geg. sof. Vergüt.  
Schriftl. Bewerb. mit Zeugn. - Abschr. und Gehaltsanpr.  
erb. an 7062a.2.2  
**Generalagentur Karlsruhe der Wilhelma in Magdeburg**  
Hh. Veri.-Akt.-Ges., Amalienstraße 91.

**Automobil-Vertretung**  
Die General-Vertretung der besten amerit. Automo-  
bil-Fabrik sucht an allen größeren Orten des Großher-  
zogtums Baden tüchtige, sachkundige Vertreter, die  
über einiges Kapital verfügen. Es handelt sich um  
ein wirklich erklaffendes Fabrikat von Weltren, das  
mit gem. anderen ausländischen Erzeugnissen nicht  
verwecelt werden darf. Angebote unter K. A. 1066 an  
Rudolf Mosse, Köln, erbeten. 7063a  
**Hoher Verdienst.**

**Reise-Beretreter**  
für Baden u. bairische Pfalz per 1. Januar 1914  
gesucht. Nur eingeführte Herren mit besten Refe-  
renzen belieben sich zu melden.  
**Matheus Müller, Hoflieferant,**  
Sektellerei, Eltville. 7077a

In Industriellenteisen gut eingeführter, möglichst mit der  
Delbrände vertrauter 7103a.2.1  
**Beretreter für Karlsruhe und Umgebung**  
von einer altrenommierten Fabrik  
**masch.-techn. Dele und Felle**  
für bald gesucht. Angebote mit Photographie von nur ersten  
Kräften unter N. Z. 2526 an Rudolf Mosse, Nürnberg, erbeten.

**Tüchtige Reisendamen**  
für Baden und Hessen gesucht. 835319  
Wir suchen zum Verkauf eines gel. gef. Artikels (Damen-  
binden) tüchtige Reisendamen. Ein Tagesverdienst von Mk. 10-20  
kann mit Rechtigkeit erreicht werden. Als Kaution erforderlich.  
Offerte an: **Ruppmann & Seitz, Stuttgart, Tulpenstr. 48.**

**Wir**  
empfehlen  
den Herren Prinzipalen bei  
Besetzung offener Stellen  
unsere Mitglieder.  
**Kontoristinnen u.**  
**Stenotypistinnen.**  
Einige junge Damen im Alter  
von 15-21 Jahren, mit Kennt-  
nissen in Buchführung, gel.  
Schrift, flotte Stenotypistinnen,  
suchen per sofort Anstellungsstelle  
auf Büro bei bescheidenen An-  
sprüchen.  
Ferner: einige Damen,  
die schon praktisch  
tätig waren,  
mit allen Kontorarbeiten vertraut  
sind, flotte Stenotypistinnen, auch  
über praktische Kenntnisse in  
Buchführung verfügen.  
Wir erklären uns jederzeit gerne  
bereit zur ausführlichen Mittel-  
ung und Vorlage von Offert-  
brieten der Betreffenden.  
Hochachtungsvoll ergebenst  
**Kontoristinnen-Verein**  
(ehem. Schölerinnen d. Handels-  
schule „Merkur“)  
KARLSRUHE  
Teleph. 2018 Kaiserstr. 113, II.  
Vermittlung für Prinzipale und  
Mitglieder kostenlos.

**Geübte Schneiderin**  
sucht noch einige bessere Kunden  
in u. außer dem Hause. Zu erf. 2.1  
835603 Adlerstr. 26, Hausmeister.

**Tüchtige Geschäftsfrau**  
sucht Vertrauensposten.  
Offerten unter Nr. 835630 an  
die Exped. der „Bad. Presse“

**Hausdame.**  
Feingeb. Dame, Witwe, anf. 40,  
angeneh. Erscheinung, ruhig, vor-  
nehm. Charakters, repräsentations-  
fähig, etwas mus., b. lebensviv. Art  
des Lebens und Geistesbildung,  
ausgesprochen Hausfrau, sucht  
ausständig, möglichst dauernden  
Wirtshausstr. b. alt. geb. Herrn od.  
mutterl. Kind. Warm empföhl. Off.  
Fr. Fabrikstr. 8, Kroker,  
835624 Haynan i. Schl.

Geb. einf. Hausdame (36) ver-  
in Küche u. Haus, gr. Liebe und  
feines Verständnis für Kinder,  
sonst. viel. Kenntnissen sucht sof.  
oder später Stellung in frauenl.  
Wirtshausstr. b. alt. geb. Herrn od.  
mutterl. Kind. Warm empföhl. Off.  
Fr. Fabrikstr. 8, Kroker,  
835624 Haynan i. Schl.

**Fr. M. Lehmann**  
Baden-Baden, Beckstr. 5, II.  
Zuverlässige, tüchtige  
**Haushälterin**  
welche in allen Zweigen eines  
besseren Haushalts erfahren ist,  
sucht Stellung in guter Lage mit  
Herrn oder mütterl. Kind. Warm  
empföhl. Offerten unter M. B. Dan-  
str. 96, Bühl (Baden). 835625

**Stütze sucht Stellung**  
per sofort oder später, auch für  
außerhalb.  
Offerten H. Wlektinska,  
Kirchstr. 35 b. 835619

**Stelle sucht**  
27-jähriges Fräulein als Stütze zu  
hinderlosem Ehepaar bei Familien-  
anstellung. Gesl. Off. an Fr. Christ-  
mann, Kaiserstr. 10, Gaurstr. 23.

**Vermietungen**  
**Helle Geschäftsräume**  
im Geib, 2. St., evtl. mit Kraft-  
betrieb zu vermieten. 835590.2.1  
Ndb. b. H. Wirth, Gartenstr. 10.

**Baden,**  
vorzüglich geeignet für ein Del-  
fateischgeschäft, mit anstößender  
Zweitwohnung zu vermieten. Näheres  
19245  
Kaiserstr. 78, II.

**Wohnung zu vermieten.**  
Schöne 3 Zimmerwohnung mit sep.  
Kloset, 2. St., wegen Wegzug  
billig zu vermieten. Zu erfragen  
Georg-Friedrichstr. 1 II., r. 835557

**Badstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Wohn- u. Schlafzimme**  
schön möbliert, in gutem Hause  
zu vermieten. Näheres  
835677.2  
Näheres Kaiserallee 77 a.

**Zwei eleg. Zimmer**  
Salon und Schlafzimme, mit  
2 Betten sind sofort oder später  
mit oder ohne Pension an 2 bei  
Herrn oder Ehepaar zu vermieten  
W. 21. Kubw. Wilhelmstr. 12, 3. St.

**Schön möbl. Zimmer**  
mit voller Pension an geb. Herren  
oder Damen in feinem Hause  
Gordianstr. 2, zu vermieten.  
Offerten unter Nr. 835582 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten an 2 solide Arbeiter  
oder 2 Frauen. 1619  
Ndb. Baumstr. 28, III

In der Nähe des Bahnhofes, in  
gutem Hause, ist ein fremdl. zu  
möbliert. Zimmer an einen Herrn  
sofort zu vermieten. Näheres  
Kaiserstr. 26, III., r. 835581

Fein möbl. Zimmer mit oder  
ohne Pension in best. Hause in  
ruhiger Lage zu vermieten.  
834977 Sophienstr. 5, 1 Treppe.

**Amalienstraße 4, 1 Treppe.**  
ist ein kleines gut möbl. Zimmer  
per sof. zu vermieten. 835666.2.1  
Durlacher-Allee 18, V., ist ein  
möbl. oder unmöbl. Manjard-  
zimmer sofort an solide Frau od.  
Fräul. zu vermieten. 835561

**Kaiserstr. 5, 3. Tr. links, gut**  
möbl. Zimmer in guter Lage mit  
Badzimmer, separ. Eingang, an  
solid. Herrn zu verm. 835041.5.2

**Reisingstr. 23, II., gut möbl.,**  
schönes großes Zimmer in gutem  
hinderlosem Hause zu ver-  
mieten. 835556

**Waldstr. 29, III., Maier, ist**  
Wohn- u. Schlafzimme mit sep.  
Eingang an Herrn od. Fräulein  
zu vermieten, 35 A mit Fröh-  
lind. 835591

**Berberstraße 5, nahe der Etkin-**  
gerstraße, ist im 3. Stod ein  
großes Zimmer auf 15. Oktober  
zu verm. Näb. d. d. d. 835590

**Jähringerstraße 20a, 1. Tr., II.,**  
Ede Besonnenstraße, Nähe Kaiser-  
straße, ist gut möbl. Zimmer bei  
alleinstehender Witwe zu mähig.  
Preis zu vermieten. 835513

**Miet-Gesuche.**  
**Autogarage**  
zu mieten gesucht.  
Offert. unter Nr. 835584 an die  
Expedition der „Bad. Presse“

Suche in der Südstadt  
**gut möbl. Zimmer**  
2 Fenster, hell, gesunde, ruhige Lage  
möglich mit Schreibr. aufmerk-  
same Bedienung ist Bedingungs-  
Offerten unter Nr. 835578 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erb.

**Möbl. Zimmer gesucht.** freie  
Lage u. eigener Eing. bevorzugt.  
Offert. unter Nr. 835570 an die  
Exped. der „Bad. Presse“ erb.

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185

**Waldstr. 10** ist im 4. Stod  
(3 Treppen) eine  
geräumige, freundliche Wohnung  
von 5 Zimmern mit Kaminofen  
insgl. Verles, zum 1. Novbr. zu ver-  
mieten. Näb. zu eb. Erde im Kontor  
von 8-12 und 2-6 Uhr. 16185



